Unvollständig!
Enthält nur S. [355]-436!

Bg. o 5153 · F. He

Bonaroli ~~V 4.00~~

Das
Kupferſtich-Werk
von
MICHELANGELO BONAROTI,
Mahlern, Bildhauern u. Baumeiſtern
aus Florenz.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorbericht.

Das Leben des Michelangelo Bonaroti zu beſchreiben, iſt eine überflüßige Arbeit, ſeitdem wir die neue Auflage von der Lebensbeſchreibung dieſes großen Künſtlers beſitzen, welche vor Alters Aſcanio Condivi * beſchrieben, und nunmehro Antonius Franciſcus Gori mit Anmerkungen verſchiedener Gelehrten ans Licht geſtellet hat **. Auſſerdem iſt des Vaſari Lebensbeſchreibung von Michelangelo, welche ſogar die vorige, nämlich des Condivi, übertrifft, mit ſo einſichtsvollen Anmerkungen von dem Prälaten Bottari herausgegeben worden, daß es ſchwer ſeyn würde, noch etwas hinzu zu ſetzen.

Wir wollen uns alſo bloß in den Artikeln einſchränken, welche mit der Kupferſtich-Sammlung unſers Künſtlers einige Verbindung haben, und die zur Erläuterung derjenigen Stücke dienen können, welche wir von dieſem Mahler, Bildhauer und Baumeiſter anführen.

* Vita di Michelagnolo Bonarotti, raccolta per Aſcanio Condivi dalla Ripa Tranſone. In Roma apreſſo Antonio Blado, Stampatore Camerale 1553. in 4.

** In Firenze per Gaetano Albizi 1746. in fol.

Niemand wird wohl jemals in Zweifel ziehen, daß Michelangelo Bonaroti nicht der größte, und wenn ich ſo ſagen darf, der ſtolzeſte und kühneſte Zeichenmeiſter geweſen ſey. Er ließ in dieſem Stücke ſeine beyden Lehrherren, den Dominicus und David Grillandajo weit hinter ſich, und übertraf alle Künſtler ſeiner Zeit, ja vielleicht alle, die nach ihm kommen werden.

Das erſte Stück, welches ihn im Ruf brachte, war eine Copey, nach dem Kupferſtiche des Martin Schön, eines deutſchen Meiſters, welcher die Verſuchung des St. Antons vorſtellet *. Michelangelo hatte es mit der Feder, ſo vollkommen nachgemacht, daß man es unmöglich kennen können, wenn es nicht mit Farben übermahlet geweſen. Ja er beſaß, ſchon in ſeiner erſten Jugend, eine ſolche Erfahrung im Zeichnen, daß er die Kupferſtiche verſchiedener Meiſter, ſeiner Zeit, ſo genau copir-

* Auf dieſem Blatte von Martin Schön, ſieht man den St. Anton, von den Teufeln gezwackt und in die Luft geführet. Der Heilige wendet ſich nach der rechten Seite des Kupferſtiches, welcher ohne Namen und ohne Zeichen, ohngefähr 1480. geſtochen, und 11 Zoll 4 Linien hoch, und 8 Zoll 6 Linien breit iſt. Da wir verſchiedene Abdrücke und Copien von dieſem Stücke haben, ſo muß man ſich wohl in Acht nehmen.

In der Dreßdniſchen Sammlung findet ſich ein Abdruck mit F. V. B. bezeichnet, welches *F*ranz *V*on *B*ocholt bedeuten ſoll. Es iſt aber eine bloße Hinterliſt, die Neugierigen zu verführen, und der ordentliche Kupferſtich von Martin Schön. Man hat auch eine Copey ohne Zeichen und Namen, die ſich jedoch vom Original darinn unterſcheidet, daß ſie im gegenſeitigen Verſtande geſtochen worden; außer, daß auch im Original die Luft weiß, und ohne Linien oder Striche iſt. Raphael de Mey hat gleichfalls dieß Blatt copiret, aber auch ſeinen Namen darauf geſetzt.

copirte, daß man ſie von den Originalien nicht unterſcheiden konnte; wobey er die Feinheit brauchte, ſie zu räuchern und zu beſchmutzen, damit ſie alt ausſähen. Wie er dann gemeiniglich die Copien zurückgab, und die Originalien behielt, ohne daß man es merkte.

Allein, ſein Genie und ſeine Neigung waren gänzlich für die Bildhauerkunſt, und zum guten Glücke fand er in den Zeitumſtänden, worinn er lebte, ſattſame Gelegenheit, ſeinem Hange eine völlige Genüge zu thun.

Lorenz von Medicis, dieſer berühmte Einwohner von Florenz, welchen die damaligen Schriftſteller nur den Magnifico nennen *, hatte an den Grillandajo geſchickt, daß er ihm einen von ſeinen jungen Schülern zukommen laſſen ſollte, damit er ſolchen nach den Statuen in ſeinem Garten ſtudiren laſſen könnte. Denn dieſer große Gönner der Künſte hatte ſich vorgenommen, ſowohl geſchickte Bildhauer als Mahler heranzuziehen. Michelangelo ward ausgeſucht, und gieng zu ihm ins Haus. Nachdem er nun einige Zeit verſchiedene Werke unter der Anführung des Bertoldo, welcher Vorſteher und Aufſeher dieſer Schule war, in Thon poußiret und ſich geübet hatte, ſo unternahm er, einen antiken Kopf eines Faunus von Marmor, welcher ſich dort befand, nachzumachen, und ob er wohl noch niemals den Schlegel geführet, ſo gerieth ihm dieſer Kopf doch ſo beſonders gut, daß er von allen Kennern, die ihn in dem Cabinet der Florentiniſchen Gallerie, ſo man Studiolo

 nennet,

* Il Magnifico; ich weiß kein Wort, welches dieß mit allen Begriffen im Deutſchen ausdrückte.

nennet, noch heutiges Tages ſehen, allemal bewundert wird. Man muß von dieſem Stücke, welches den Werken der Griechen beykömmt *, und welches Michelangelo höchſtens im 16ten Jahre gearbeitet **, nicht nach dem Kupferſtiche, ſo wir davon haben, und welcher ihm keine Ehre machet, urtheilen. Ob wir uns zwar in eine einzelne Beſchreibung der Werke dieſes großen Künſtlers, es ſey in der Bildhauer- oder in der Mahler- oder in der Bau-Kunſt, nicht einlaſſen wollen, ſo können wir doch nicht umhin, dieſen beſondern Umſtand anzuführen; wobey wir noch anmerken müſſen, daß Michelangelo, ſeit der Zeit, die Bildhauerey zu ſeiner liebſten Beſchäfftigung erwählet, und ſolche mehr zum Vergnügen, als eine Arbeit, bis an ſein Ende getrieben habe. Man kann indeß nicht läugnen, daß er, wenigſtens was die Zeichnung anbetrifft, eben ſo viel Stärke in ſeinen gemahlten als in ſeinen gehauenen Werken ſehen laſſen. Obgleich die Anzahl der erſtern nicht

* Senza esagerazione e bella, quanto ſe foſſe lavoro de' Greci. *Bot.*

** Richardſon ſagt in 18ten Jahre: und fußet ſich auf eine Innſchrift, welche ſich auf dieſem Stücke finden ſoll. Wenn Richardſon recht geſehen hat, denn es iſt ihm bisweilen das Gegentheil begegnet, ſo irret dieſe Innſchrift. Michelangelo war 1474. geboren, und im 14ten Jahre auf drey Jahr zum Grilandajo in die Lehre bedungen worden; und nach aller Wahrſcheinlichkeit kam er in ſeinem erſten oder höchſtens zweyten Lehrjahre zum Lorenz von Medices. Rechnen wir nun, daß dieſer große Gönner 1492. ſtarb, da doch Michelangelo, nachdem er den Kopf verfertiget, noch einige Jahre vor ſeinem Ende bey ihm im Hauſe geblieben war, ſo können nicht mehr als höchſtens 16 Jahre herauskommen.

nicht groß iſt, ſo machet doch die Sixtiniſche Capelle allein ſo viel als eine ganze Gallerie aus.

Ehe ich von dieſer Capelle rede, ſo muß ich ſein erſtes Gemählde anführen. Dieß iſt eine heilige Familie, auf einer runden Tafel gemahlt, die ſich noch in der Florentiniſchen Gallerie befindet. Sie wird in der Sammlung von Kupferſtichen ſothaner Gallerie nicht angetroffen, ob ſie es wohl, nach dem Urtheile der Kenner, verdienete, wenn gleich Richardſon, ſeiner Gewohnheit nach, viel Fehler darinn gefunden. Hier muß ich auch von dem berühmten Carton des Piſiſchen Krieges etwas ſagen, den Michelangelo gezeichnet, und welchen er in Florenz mahlen wollte, ob es wohl niemals dazu gekommen iſt.

Dieſer Carton war um die Wette mit einem andern von Leonard da Vinci verfertiget, und beyde Stücke hatten eine geraume Zeit zum Unterrichte für alle diejenigen, welche die Mahlerey zu lernen Luſt bezeigten, gedienet. Raphael ſelbſt kam von Siena nach Florenz, ihn zu beſehen. Allein, dieſer Carton iſt verloren gegangen, und wenn wir dem Vaſari Glauben beymeſſen können, ſo hat Baccio Bandinelli ſolchen heimlich aus Eiferſucht zerriſſen. Sebaſtian von San Gallo hatte dieſen Carton zwar ins Kleine copiret, und im Lichte und Schatten mit Oelfarben gemahlet, doch kann man nicht ſagen, wo dieſe Copey hingekommen. Einige Ueberbleibſel von dem Carton ſelbſt geriethen in die Hände der Strozziſchen Familie, wo ſie noch 1575. waren, und dieß iſt alles, was wir davon wiſſen. Außerdem haben wir etwan fünf Blätter von Marc Antonio

nach dieſem Carton geſtochen, welche wir im folgenden Verzeichniſſe finden. Mehr können wir von dieſem ſo ſehr berühmten Werke nicht aufweiſen.

Da nun Michelangelo dieß Stück zu mahlen verhindert worden, ſo müſſen wir die Decke der Sixtiniſchen Capelle zu Rom, als ſeine erſte Arbeit, die er im Freſco gemahlet, anſehen. Condivi und Vaſari beſchreiben ſothane Decke ſehr weitläuftig, und bemerken zugleich, daß Bramante, der Baumeiſter, damit er Michelangelo zurückſetzen und Raphaeln forthelfen möchte, den Pabſt Julius den II. beredet habe, daß es beſſer ſey, wenn er die Capelle ſeines Onkels mahlen, als ſein eigen Grabmaal bey ſeinem Leben errichten ließe, als woran Michelangelo eben arbeitete. Bramante glaubte, dieſem Künſtler, der noch niemals im Freſco gearbeitet, würde ohnfehlbar ſolche Mahlerey mislingen. Allein, Bramante fand ſich in ſeinen Gedanken betrogen. Des Michelangelo Ruhm vergrößerte und befeſtigte ſich durch dieß Werk mehr, als jemals, ob er gleich ſelbiges nicht ſo vollkommen ausgeführet, als er wohl gewünſchet hatte. Die Gemüthsart des Pabſtes, welcher keinen Widerſpruch leiden konnte, nöthigte ihn, ſein Gerüſte wegzunehmen und es den Augen der Zuſchauer darzuſtellen, ob es ſchon noch nicht ganz fertig war.

Nach der Decke ſothaner Capelle iſt die Erſchaffung Adams und Eva; die Austreibung derſelben aus dem Paradieſe; der Durchgang durchs rothe Meer; die eherne Schlange; Judith; verſchiedene Propheten und Sybillen; auch endlich die Figuren, ſo daſelbſt zur

Zier-

Zierrath gemahlt ſind, in Kupfer geſtochen worden, wie wir im folgenden Verzeichniſſe finden. Aber der größte Theil, und vielleicht die wichtigſten Vorſtellungen ſind niemals geſtochen; und es wäre allerdings zu wünſchen, daß einige geſchickte Künſtler ſolche unvergleichliche Decke ganz zeichnen und ſtechen wollten. Dieß würde, nach des Prälaten Bottari Meynung, eine Sammlung von wenigſtens 120 Platten * werden.

Der Verluſt für die Kunſt iſt deſto bedaurenswürdiger, da dieſe göttlichen Gemählde, allem Anſehen nach, mit der Zeit ganz verloren gehen **. Wir wiſſen zwar, daß Leonard da Cungi dal Borgo San Sepolcro die ganze Sixtiniſche Capelle abgezeichnet hatte, und daß

* Man kann hieraus des Richardſons Prahlerey erkennen, welcher ſagt: Sein Vater habe eine mit der Feder gemachte Zeichnung von einer guten Hand von dieſem ganzen Werke; wiewohl nur drey von dieſen Hiſtorien gezeichnet wären, ſo ſey doch zu den übrigen Platz gelaſſen.

** Der Prälat Bottari ſpricht: „Dieſe ganze große Decke und „und die neben ihr ſich befindenden Mahlereyen ſind von dem „Rauche der Lichter und Fackeln in der päbſtlichen Capelle „ganz ſchwarz geworden; zumal da man in der heiligen Wo„che Fackeln von gelbem Wachſe brennet, wozu der Rauch „von den verbrannten Zetteln zur Zeit des Conclave kömmt, „und die alsdann Morgens und Abends geſchieht; doch dieß „iſt, wiewohl etwas ſpät, abgeändert worden. Außerdem iſt „die Capelle ſo hoch, daß wer von unten nach der Decke ſtu„diren wollte, wenig oder nichts davon ſehen würde. Da„her kömmt es, daß ich niemals irgend einen Menſchen da „gefunden, welcher darnach gezeichnet hätte. Allein, von „den Hiſtorien, die auf Bronzo Art gemahlet waren, kann „man ſicher ſagen, daß ſie gänzlich verdorben ſind, und was „noch ärger, daß ſie niemals in Kupfer geſtochen worden.“

daß Perino del Vaga ſolche Zeichnungen beſaß. Seine Erben aber verkauften ſie nach ſeinem Tode, und nun weiß niemand, wo ſie ſind.

Inzwiſchen muß man geſtehen, daß es eben ſo leicht nicht ſey, nach Michelangelo zu zeichnen und zu ſtechen. Dieſer Meiſter zeigte ſolche Stärke, ſolche Kühnheit, und ſolche vollkommene Kenntniß in ſeinen Zeichnungen, daß ſolches alles, was man davon ſagen kann, übertrifft. Er wußte aufs genaueſte, wo die Flechſen, die Sennadern, die Muskeln, die Drüſen, die Knochen ſitzen mußten. Auch machte er ſich allenthalben mit ſeiner Wiſſenſchaft breit, und ließ keine Gelegenheit vorbey, nackende Figuren anzubringen, ob er wohl ungeziemende Stellungen aufs ſorgfältigſte vermied. Man muß alſo Michelangelo ſeinen Geiſt haben, wenn man nach ihm zeichnen will. Die geringſte Verſetzung derjenigen Theile, die wir genannt haben, wird jede Zeichnung, die nach dieſem Meiſter copiret iſt, verſtellen. Wer dieß überleget, kann ſich nicht wundern, daß wir ſo wenig gute oder erträgliche Kupferſtiche nach Michelangelo beſitzen. Vom Marc Antonio und **Auguſtin dem Venetianer** ſind nur wenige geſtochen worden. Sie machten ſich lieber an Raphaels Werke, wo ſie mehr Ruhe, mehr Zärtlichkeit, und alſo weniger Gefahr fanden. Sie merkten gar zu gut, daß es faſt unmöglich ſey, im Kleinen dasjenige ohne Härte auszudrücken, was in den großen Werken des Michelangelo mit Bewunderung angeſehen wird.

Ich laſſe mir deswegen nicht beyfallen, **Raphaeln** unter Michelangelo zu ſetzen. Ich glaube, daß dieſe

beyden

beyden Männer, alle beyde, ein jeder in ſeiner Art, groß und der erſte, auf keine Weiſe mit einander können verglichen werden *, wenn es gleich Lodovico Dolce gethan. Sie ſind beyde von ganz unterſchiedenem Charakter, Genie, Geſchmacke und Denkungsart. Allein, ich glaube auch, und ich ſchäme mich nicht, es zu ſagen, wir werden vielleicht dermaleinſt einen Raphael, aber ſchwerlich jemals einen Michelangelo wieder ſehen.

Ich ſage dieß gelegentlich, ohne mich deshalb in irgend einen Streit einzulaſſen. Man hat mehr als zu viel bereits über dieſen Künſtler diſputiret. Aber nichts iſt mehr der Critik ausgeſetzet geweſen, als ſein göttliches Gemählde des jüngſten Gerichts, ſo ſich ebenfalls in der Sixtiniſchen Capelle befindet **.

Es iſt nicht zu bewundern, wenn Richardſon, von dem wir ſchon angemerket haben, daß er einer der Art Menſchen ſey, welche die beſten Werke anzuſchwärzen, oder ihnen wenigſtens einen Flecken anzuhängen ſuchen, auch Michelangelo und ſein jüngſtes Gericht nicht verſchonet hat. Allein, es iſt gleichfalls zu merken, daß dieſes Scribenten Ausſtellungen, die eigentlich nur auf-

* Dominichino ſagte ſehr artig: daß Adam und Eva ein vollkommenes Gemählde ſeyn würde, wenn Adam von Michelangelo gezeichnet und von Tiziano gemahlet, desgleichen Eva von Raphael gezeichnet und von Corregio gemahlet wäre.

** Unter vielen andern Scribenten will ich nur Gio. Andrea Gilio da Fabriano anführen, weil ſolcher beſonders von dieſem jüngſten Gerichte in ſeinem Buche handelt. Es iſt betitelt: Due Dialoghi etc. nel ſecondo ſi raggiona dagli errori de' pittori circa l'iſtorie con molte annotazioni ſopra il Giudizio di Michelagnolo ed altre figure etc. in 4to.

aufgewärmt ſind, bloß dahin gehen, damit er einen Kopf vom Charon und eines von ſeinen Beinen, welche ſein Vater in ſchwarzer Kreide gezeichnet, beſaß, anführen konnte, und die er für unendlich beſſer, als alles, was in der Mahlerey gefunden wird, ausgeben wollte. Er begehret, daß man eben dieß von verſchiedenen andern Zeichnungen, die ſein Vater gleichfalls von einigen Theilen dieſes Gemäldes des Michelangelo hat, wie nicht weniger von andern eben deſſelben Meiſters, ſagen könne, wo überhaupt mehr Schönheit zu finden wäre, als in allen Gemählden, ſo er von ihm geſehen.

Wir werden den Liebhabern einen Gefallen, ohne Zweifel, erzeigen, wenn wir die bey dieſer Gelegenheit gemachte ſehr vernünftige Anmerkung des Prälaten Bottari überſetzen und beyfügen *. Indem ſolche alles in ſich hält, was man ordentlich von Michelangelo ſeinem jüngſten Gerichte ſagen kann.

Es iſt kein Zweifel, ſpricht er, daß nicht dieß jüngſte Gerichte das allerberühmteſte Werk des Michelangelo ſey. Wie es nun auf der einen Seite über alle Mahlerey in der ganzen Welt erhoben worden, ſo hat man es auch auf der andern Seite, ohne Barmherzigkeit heruntergemacht, vornehmlich was den Wohlſtand anbetrifft. Man fand ſchon damals, ſowohl als hernach zwo Sachen an dieſem Gemählde auszuſetzen. Erſtlich, die vielen nackenden Figuren, ſonderlich an einem ſolchen andächtigen Orte, und bey ſolchen ehrwür-

digen

* Vaſari. Tom. III. pag. 352.

digen und heiligen Perſonen. Was mich betrifft, fähret er fort, ſo kann ich nicht anders, als dieſe Art Bilder, ſie mögen ſeyn, wo ſie wollen, deſtomehr aber in einer päbſtlichen Kapelle, verabſcheuen. Auf der andern Seite aber geſtehe ich auch, daß, wenn Michelangelo die Heiligen und Verdammten bekleidet hätte, er ins Lächerliche und Abgeſchmackte verfallen ſeyn würde. Zuccaro, als er eine Decke in Florenz mahlete, ſtellete die Heiligen im Himmel, mit denen Kleidern, ſo ſie auf der Welt getragen, vor, und entfernte ſich alſo von der Wahrheit. Indeſſen konnte er doch die Menſchen in der Hölle nicht anders, als ohne Kleider mahlen. Folglich müſſen wir den Schluß machen, daß Michelangelo eine Vorſtellung auszuführen hatte, welche ihn in die Noth, und in die Umſtände ſetzte, ſich immer dem Tadel ausgeſtellt zu ſehen. Inzwiſchen war es allemal eine Vorſtellung, die ſich für dieſen Ort ſo wenig ſchickte, als ſie ihm Vortheil verſchaffte, die Größe ſeiner einſichtsvollen Wiſſenſchaft an den Tag zu legen. Zweytens, tadelte man an dieſem göttlichen Gemählde die Vermiſchung des Geiſtlichen mit dem Weltlichen, und einer chriſtlichen Geſchichte mit den Fabeln der Poeten. Allein, außer daß Felibien Lib. I. pag. 507. unſern Michelangelo ſehr gut entſchuldiget, ſo kann man noch zu ſeiner Vertheidigung beybringen, daß die Poeten und Mahler, welche in einem Paare neben einander gehen, dieſen Fehler, einer wie der andere, beſaßen. Herr

Mariette bemerket dieſes, wenn er den Dante, den Petrarca, den Arioſto und Sanazaro anführet, denen man noch viele andere beyfügen könnte, die ihre geiſtlichen Gedichte mit vielen Gedanken aus der Göttergeſchichte, ausſchmücken. Die Chriſten aber halten ſich an den Sinn, wie es bey den Fabeln und Gleichniſſen des Aeſops geſchieht, und nicht an den Buchſtaben, indem man wohl weiß, daß die Sachen nicht wirklich alſo ſind. Man findet ſogar in der heiligen Schrift Namen, ſo aus den Fabeln entlehnet, und in der Meſſe für die Verſtorbenen wird der Tartarus, ein fabelhafter Fluß, genannt, welcher daſelbſt die Hölle bedeutet. Uebrigens findet man in dieſem jüngſten Gerichte nichts fabelhaftes, als den Charon und den Minos, welche Bonaroti aus dem Dante, einem Poeten, der ſein Liebling war, genommen. Wenn wir das Exemplar, ſo Michelangelo von dieſem Dichter beſaß, noch hätten, ſo würde man ſehen können, wie lieb er ihn gehabt. Es war die Auflage mit der Auslegung des Landini in Folio, auf groß Papier, und zwar der erſte Druck, mit einem großen über 6 Zoll breiten Rande. Michelangelo hatte auf dieſem Rande alles, was man beſonders in den Gedichten des Dante findet, mit der Feder gezeichnet, folglich ſah man daſelbſt eine unzählige Menge von Figuren und Leiber in wundernswürdiger Stellung. Dieß Exemplar war in die Hände von Antonio Montauti, einem großen Freunde des berühmten Abbé Antonio

Maria

Maria Salvini gerathen, wie man aus vielen an Montauti geſchriebenen Briefen erſieht, die ſich in den Sammlungen der Florentiniſchen Proſe befinden. Dieſer Montauti, als ein geſchickter Bildhauer, ſchätzete beſagtes Buch ungemein hoch. Allein, als er den Dienſt eines Aufſehers in der Architectur und über den Bau von Sanct Peter angenommen, folglich Florenz verlaſſen und ſich nach Rom zu wohnen begeben mußte, ſo ließ er ſowohl ſeine Leute, als auch ſeine Sachen, an Marmor, an Bronzo, an Riſſen, nebſt einem guten Theile von Möbeln, zur See dahin bringen, und befahl zugleich, das Exemplar, wovon wir reden, gut und vorſichtig mit einzupacken. Aber das Schiff ſtrandete zwiſchen Livorno u. Civitavechia, ſo, daß ſein Bedienter mit allen Sachen untergieng, folglich auch das koſtbare und ſehr zu bewundernde Buch, welches allein die Bibliothek des größten Monarchen zieren konnte, verloren worden.

Laßt uns aber zu unſerm jüngſten Gerichte wiederkehren. Vaſari ſaget, daß Hadrian der VI. willens geweſen, die Kapelle des göttlichen Michelangelo herunter werfen zu laſſen: weil es eine Badſtube von nackenden Menſchen wäre. Allein, dieß kann nicht von dem jüngſten Gerichte unſers Künſtlers geredet ſeyn, weil es damals noch nicht gemahlet war. Wiewohl wenig fehlte, daß nicht Paul der V. es hätte überweißen laſſen *. Dieß abzu-

* Als Michelangelo das Vorhaben des Pabſts erfuhr, antwortete er: ſagt dem heiligen Vater, daß dieſe Aenderung keine

abzuwenden, erfand man das Mittel die unanſtändigen Partien mit etwas Gewand zu bedecken, und dieß bewerkſtelligte Daniel de Volterra, welcher darüber den Beynamen eines Flickers bekam *. Siehe Lettere Pittoriche. Tom. III. no. CCXXVII.

Ludovico Dolce hat ſich vornehmlich unter den Kunſtrichtern wider das jüngſte Gericht in in ſeinem Geſpräche, Aretino betittelt, aufgelehnet, wo er verſchiedene Gründe beybringt, welche er, wider alle Wahrſcheinlichkeit, dem Aretin, einem der größten Anhänger des Michelangelo, in dem Mund leget. Salvator Roſa zieht nicht weniger mit vieler Bitterkeit gegen dieß Gemählde in ſeinen Satyren los, wo er unter andern ſaget:

O Michelangiol! non vi parlo in giuoco,
Queſto, che dipingeſte e un Gran Giudizio,
Ma del giudizio, voi, ne avete poco.

Scanelli führet noch in ſeinem Microcoſmo, Lib. I. cap. 5. eine Critik des Leonard da Vinci über dieß jüngſte Gericht an, nämlich, daß die Figuren gar nicht verändert, und daß die Muskeln und Umriſſe der jungen und alten Leute von gleicher Stärke wären. Allein, Leonard da Vinci hatte, als Michelangelo dieß Stück mahlete, nicht nur Italien, ſondern auch die Welt verlaſſen.

Dieſe

keine ſchwere Sache ſeyn würde. Er mag nur die Welt ändern, die Mahlerey kann bald geändert werden. *Vaſ.*

* Eigentlich ein Hoſenflicker.

Dieſe vernünftigen Anmerkungen werden gewiß einem jeden unparteyiſchen Leſer gefallen. Inzwiſchen iſt zu vermuthen, daß alle Critiken, die man wider dieß Gemählde gemacht, ohnedem bald aufhören müſſen, weil ſolches, wie man ſaget, bald ſelbſt aufhören, oder eigentlich verloſchen ſeyn wird.

Marcello Venuſti hat indeß eine Copey davon in des Michelangelo Gegenwart gemacht, die ſich jetzo in Neapel befindet. Man behauptet, dieſe Copey ſey ſo ſchön, als ob ſie vom Bonaroti ſelbſt gemahlet worden. Es iſt auch dieß jüngſte Gericht ſehr oft in Kupfer geſtochen, zu finden, und es ſind einige darunter ziemlich gut ausgefallen. Unterdeſſen kann man niemals aus einem Kupferſtiche ganz genau von einem großen Gemählde urtheilen, wovon wir die Urſache ſchon angeführet haben. Wir wiſſen gleichfalls, daß Baptiſta Franco eine Zeichnung ins Große von dem jüngſten Gerichte gemacht hatte, welche, wenn man nach der Geſchicklichkeit des Meiſters urtheilet, unverbeſſerlich geweſen ſeyn muß; allein niemand weiß, wo ſie hingekommen, denn diejenige, ſo man in der Florentiniſchen Gallerie ſieht, ſtellet nicht das Gemählde der Sixtiniſchen Capelle vor.

Eben ſo iſt es mit den beyden letzten Stücken beſchaffen, welche Michelangelo in der Pauliniſchen Capelle gemahlt hat. Die Kupferſtiche, ſo wir davon beſitzen, zeigen uns weder ſein Genie, noch ſeine Stärke im Zeichnen, welche letztere doch ſeine ärgſten Feinde, ihm abzuſtreiten, nicht unternommen haben. Jedoch, er ließ ſein Uebergewicht, ſo er hierinn beſaß, noch mehr

in ſeiner Bildhauerarbeit ſehen. Auch war dieß ſeine liebſte Kunſt, die er mit Vergnügen trieb. Das beſonderſte hiebey iſt, daß Michelangelo zu gleicher Zeit eine ungemeine Geſchicklichkeit in der Architectur beſaß. Alle Welt geſteht dieß, und die Kenner ſcheuen ſich nicht zu behaupten, daß die Sanct Peterskirche eines der ſchönſten Stücke in der Baukunſt, ſo jemals der menſchliche Verſtand erdacht, ja ſelbſt vortrefflicher, als die Werke der Griechen geworden wäre, wenn man es nach dem Modell, welches Michelangelo entworfen, ausgeführet hätte *. Er hat noch andere Gebäude aufgeführet, davon etliche geſtochen ſind: alſo daß wir von ihm in allen drey Arten der bildenden Künſte Kupferſtiche beſitzen. Die Anzahl derſelben aber iſt keinesweges mit der Menge ſeiner Handzeichnungen zu vergleichen, welche man noch heutiges Tages vorzeiget, obwohl einige muthmaßen, daß er vor ſeinem Ende viele verbrannt habe. Bonaroti zeichnete ſehr gern, er ward neunzig Jahre alt, denn er ſtarb erſt 1564. außerdem, daß er von einer einzigen Sache viele Entwürfe machte: folglich iſt es kein Wunder, wenn man ſo viele Zeichnungen von ihm findet.

Mariette merket an, daß er ſeine Zeichnungen auf zwo verſchiedene Arten machte. Bisweilen entwarf er in der Geſchwindigkeit, ſeine Gedanken aufs Papier, wie ſie ihm einfielen, mit großen Strichen der Feder oder der

* Gott hat nach ſeinem weiſen und unerforſchlichen Rathe zugelaſſen, daß dieß bewundernswürdige Gebäude dergeſtalt verändert iſt, daß Michelangelo, wenn er wieder in die Welt käme, es nicht kennen würde. *Bot.*

der Kreide: bisweilen ſuchte er die Natur in allen Theilen nachzuahmen, und alsdenn waren ſeine Zeichnungen ſo vollkommen, daß man gleich darnach arbeiten konnte. Der Prälat Bottari hat am Ende des Lebens von Michelangelo ein allgemeines Verzeichniß der Handzeichnungen dieſes Künſtlers beygefüget. Ohne Zweifel werden ſich ſonſt noch dergleichen, vornehmlich in England, finden; weil faſt kein Cabinet, oder kein Liebhaber iſt, der ſich nicht ſchmeichelt, Handzeichnungen von dieſem Manne zu haben, wiewohl ſolche bisweilen bedenklich ſind. Baglioni erzählet uns, daß Bernardino Ceſari, des Cavalier Joſepins Bruder, einige derer Handzeichnungen des Michelangelo, welche Tomaſo de Cavaleriis beſaß, copiret, und ſie ſo vortrefflich gemacht, daß jedermann ſie für Originale angeſehen habe.

Unſer Kupferſtich-Verzeichniß, welches wir hier mittheilen, beſteht aus drey Abſchnitten. Der erſte Theil enthält dasjenige, was nach ſeinen Gemählden oder Zeichnungen geſtochen worden, wo man dann eben dieſelbe Ordnung, als bey unſern übrigen Verzeichniſſen, beobachtet. Der zweyte zeiget deſſen Bildhauerarbeit, und der dritte, was zur Baukunſt gehöret.

Kupferſtich-Verzeichniß
von
MICHELANGELO BONAROTI.

Deſſen Bildniſſe.

1. Das Portrait von Michelangelo, faſt drey Viertheil zu ſehen, nach der rechten Seite gewandt, in Haaren und als ein Bruſtbild; geſtochen von Georg Mantuan, mit ſeinem Zeichen und mit der Unterſchrift: MICHAEL ANGELVS BONAROTA TVSCORVM FLOS DELIBATVS etc. Ein Blatt, hoch 10 Zoll, breit 7 Zoll, 6 Linien.

2. Eben daſſelbe Portrait, copiret in eben der Stellung von Ant. Capellan, vor die Auflage des Bottari vom Vaſari geſtochen.

3. Ein ander Portrait von Michelangelo, in Haaren und in Profil, in ſeinem 71. Jahre; hoch 8 Zoll, 7 Linien, breit 6 Zoll, 2 Linien, ohne Namen des Kupferſtechers, mit der Unterſchrift: MICHAEL ANGELVS BVONAROTVS NOBILIS etc. M.DXLV.
Bottari glaubt, daß Banaſone es geſtochen habe. Man findet Abdrücke mit dem Namen Pietro de Nobili, als des Verlegers.

4. Ebendaſſelbe Portrait in eben der Stellung, ohne einigen Unterſchied, außer daß es etwas größer, nämlich 8 Zoll 9 Linien hoch, und 6 Zoll 4 Linien breit, aber ſonſt auch ohne Namen des Kupferſtechers iſt.

5. Faſt daſſelbe Portrait, in Haaren und in Profil, nach der rechten Seite gewandt, in einer runden Cartuſche, mit der Unterſchrift, welche aber verkehrt geſchrieben: MICHAEL ANGELVS BONAROTVS PATRICIVS etc. MDXLVI. Hoch 8 Zoll 2 Linien, breit 6 Zoll 6 Linien.

Uns ſcheint dieß Blatt eher vom Bonaſone geſtochen zu ſeyn, als no. 3.

6. Eben daſſelbe Portrait in eben der Stellung, ohne den geringſten Unterſchied, als daß die Buchſtaben in der Unterſchrift recht ſtehen.

Eben dieß iſt zu dem Leben des Michelagnolo von Condivi gebraucht, und daſelbſt unten mit dem Namen IVLIO B. F. bezeichnet worden.

7. Ein anderes Portrait von Michelangelo, faſt drey Viertheil zu ſehen, nach der rechten Seite gewandt, mit einer getüpfelten Mütze, hält in der Hand einen Zirkel, und ſteht in einer Niſche, von Architectur, mit zwo Statuen gezieret. Die Inſchrift zeiget, daß er 73. Jahre alt geweſen. Ein Blatt in folio zum Titel vor *Nuova ed ultima Aggiunta delle parte d' Architettura* in Roma, appreſſo *Andrea Vaccari*.

8. Ein anderes Portrait von Michelangelo, mit eben der getüpfelten Mütze. Ein klein Blatt in Oval mit der Innſchrift rings herum: MICHAEL ANGELVS BONAROTVS PATRICIVS FLORENTINVS AN. AGENS. LXXIV. unten aber ſteht: *Chriſtopherus Blancus* faciebat 1612.

9. Eben daſſelbe Portrait copiret in der Gegenſtellung, gegen der rechten Seite gewandt; hoch 4 Zoll 9 Linien, breit 3 Zoll 7 Linien.

10. Ein anderes Portrait von Michelangelo, alt 81. Jahr, in einem ovalen Bildhauer-Rähm; unten bezeichnet I. B. Ein Blatt in klein 4.

Der Kupferſtecher iſt Jacob Boſius. Gori hat das B für ein R geleſen, und alſo Julius Romanus ausgelegt. Die Fehler, ſo der Prof. Chriſt bey dieſen Buchſtaben gemacht, ſind bereits beym Raphael angemerket worden.

11. Ein anderes Portrait von Michelangelo, halbe Figur, hält in der Rechten eine kleine Statue. Ein Blatt in groß 4. von N. Larmeſſin, für die Academie des Bullart geſtochen.

12. Ein Portrait von Michelangelo, von V. Franceſchini geſtochen, zur Vignette der Lebensbeſchreibung des Condivi, mit Zierrathen: bezeichnet V. F. ſc.

13. Ein Portrait von Michelangelo, nach der linken Seite gewandt, mit einem ſpitzen Barte, zu Paris bey Odieuvre geſtochen. Ein Blatt in groß 8.

14. Ein klein Portrait von Michelangelo, drey Viertheile zu ſehen, nach der linken Seite gekehrt, in einem ſtoſſenen Kleide mit Blumen; von A. Bloteling in ſchwarzer Kunſt geſtochen; hoch 4 Zoll 8 Linien, breit 3 Zoll 6 Linien.

15. Eben ein kleines Portrait von Michelangelo, in ſchwarzer Kunſt, aber im Profil und in Haaren, in einem Oval mit der Unterſchrift: MICHAEL

ANGE-

ANGELVS, und im Winkel zur Rechten V. D. T. ſc. iſt faſt daſſelbige ſo Odieuvre geſtochen.

16. Ein anderes Portrait vom Michelangelo, mit einem ſpitzigen Barte nach der linken Seite gekehrt. Ein ſchlechtes Blatt in 8. zu Nürnberg geſtochen, aus der Sammlung J. L. Blanckens, mit der Unterſchrift: MICHAEL ANGELVS etc. Ætat. ſuæ. Denat. A. 1564.

17. Das Portrait von Michelangelo, von Knorren in Nürnberg geſtochen, in 4.

18. Ein klein Portrait von Michelangelo, im Theatro Freheri. Tab. 71.

19. Ein Medaillon mit des Michelangelo Portrait im Profil, nach der linken Seite gewandt, 71. Jahr alt, mit der Umſchrift: MICHELANGELVS BONAROTVS NOBILIS FLORENTINVS ANNO AET. SVE. LXXI. 3 Zoll 6 Linien im Durchſchnitte.

20. Ein anderer Medaillon des Michelangelo findet ſich beym Lochner, in der Sammlung von 1739. p. 281. Auf dem Revers ſteht: DOCEBO INIQVOS VT ET IMPII AD TE CONVERTANTVR.

21. Das Portrait von Michelangelo in Holzſchnitte ſieht man in der erſten Edition des Vaſari.

Ferner beym Reuſnerus, in ſeinem Büchlein in 8. unter den Titel: Icones etc.

22. Michelangelo ſein Portrait ins Kleine, iſt erſtlich bey Sandrart, und hernach auch bey d'Argenville in Kupfer geſtochen zu finden.

23. Sein Grabmaal, wo ſich ſein Bruſtbild befindet, iſt ebenfalls in Kupfer geſtochen worden, mit der Unterſchrift: Depoſito del Gran Michelangelo; ſteht in der neuen Edition des Condivi Vita di Michelagnolo Bonaroti.

24. Eben dieß Grabmaal in Kupfer geſtochen, mit der Unterſchrift: Depoſito di Michelagnolo Bonaroti in S. Croce di Firenze, dienet dem 3ten Theile der Bottariſchen Edition des Vaſari zum Tittelblatte.

I. Theil.

Kupferſtiche nach den Gemählden und Zeichnungen des Michelangelo.

1. Geiſtliche Stücke.

1. Die Erſchaffung Adams. Gott der Vater von den Engeln getragen, erſcheint zur Rechten in der Luft, und befiehlt Adam, deſſen Körper zur Linken auf einem Hügel liegt, hervorzutreten. Ein Stück von der Sixtiniſchen Capelle, ſehr ſchlecht in Holz geſchnitten. Das Blatt iſt ziemlich groß und länglich, unten bezeichnet: *Hieronymus de Grandi pincſit* Gaſpa. Ruina fecit.

Es iſt wahrſcheinlich, daß Caſpar Ruina dieß Blatt nach einem Gemählde, ſo Hieronymus de Grandi von der Sixtiniſchen Capelle abgezeichnet und gemahlet, in Holz geſchnitten hat. Da es aber ungemein ſchlecht gerathen und man aus ſelbigem ſich unmöglich einen Begriff von der Mahlerey machen kann, ſo wollen wir dasjenige, was Vaſari davon ſagt, herſetzen: Die Erſchaffung Adams, ſpricht er, wo er Gott den Vater, welcher von verſchiedenen nackenden und zarten Engelskindern getragen wird, vorſtellet. Es ſcheint nicht, daß ſie nur deſſen Figur, ſondern als ob ſie die ganze Laſt der Welt trügen; ſo majeſtätiſch ehrfurchtsvoll iſt ſein Anſehen und ſeine Bewegung, indem er mit einem Arme verſchiedene von den Engeln umſchließt, und nebſt ihnen in der Luft ſchwebet,

bet, die andere Hand aber nach Adam ausſtrecket, der ſo ſchön gebildet und in ſo vollkommen gezeichneter Stellung zu ſehen iſt, daß man glauben ſollte, er ſey abermal von ſeinem höchſten und erſten Schöpfer, nicht aber von dem Pinſel eines ſterblichen Menſchen, hervorgebracht worden.

2. Die Erſchaffung der Eva. Adam, welcher ſchläft, iſt zur Linken des Blattes zu ſehen. Eva kömmt aus ſeinen Ribben hervor, und wendet ſich, mit gefalteten Händen, zu Gott dem Vater, der vor ihr ſteht. Abermal ein Stück aus der Sixtiniſchen Capelle, breit 8 Zoll, hoch 7 Zoll, 3 Linien, unten zur Rechten mit den Namen des Kupferſtechers, I. BONASONE IMITADO PINSIT ET CELAVIT, bezeichnet.

3. Adam und Eva, welche von dem Baume des Lebens eſſen. Ein Blatt, hoch 8 Zoll, 10 Linien, breit 6 Zoll, 6 Linien, welches auf einem Täfelchen, ſo ſich zur Linken befindet, mit dem Namen des Michelangelo bezeichnet iſt. Allein ohne Grund, denn Raphael hat es gezeichnet und Marc Antonio geſtochen, wornach gegenwärtiges Blatt copiret worden; dieſer Copiſte hat ſich mit den Buchſtaben NF angedeutet. Es ſcheint einer von den alten Meiſtern zu ſeyn, deſſen Name aber nicht bekannt iſt.

4. Adam und Eva, aus dem Paradieſe geſtoßen. Ein Blatt, hoch 7 Zoll, 3 Linien, breit 5 Zoll, 4 Linien. ohne Namen und Zeichen. Es iſt ein Stück aus der Sixtiniſchen Capelle, welches Marc Antonio geſtochen hat.

a) Eben

a) Eben daſſelbe Stück nach dem Marc Antonio von einen Ungenannten copiret. Adam und Eva gehen nach der linken Seite. Es iſt hoch 7 Zoll, 2 Linien, breit 5 Zoll, 2 Linien, und ſehr mittelmäßig geſtochen.

5. **Der Durchgang des Jordans mit der Bundeslade**, nach einem Gemählde der Sixtiniſchen Capelle von einem alten Meiſter geſtochen. Ein Blatt in folio, hoch 13 Zoll, 7 Linien, breit 9 Zoll, 2 Linien, unten zur Linken mit den Buchſtaben I. H. bezeichnet. Oben iſt eine Cartuſche mit der Aufſchrift: QVI PER ANGELOS DICTVS EST SERMO etc.

Man findet Abdrücke, da zu dem I. H. noch ein W. geſetzet iſt, und ſodann ſchreibt man dieß Blatt Hieronymus Wierix zu. Vielleicht iſt ihm die Platte auch wirklich in die Hände gefallen, und er hat hinein gearbeitet und ſein W. hinzugeſetzet. Denn ſonſt ſcheint der Meiſter weit älter als Wierix zu ſeyn.

6. **Die Iſraeliten von den Schlangen gebiſſen**, nach einem Schwibbogen-Gemählde der Sixtiniſchen Capelle, von einem ungenannten Meiſter, der eben nicht viel gekonnt, in Kupfer geſtochen. Die ganze Platte iſt breit 16 Zoll, 2 Linien, und hoch 12 Zoll, 6 Linien.

Man hat Abdrücke mit dem Namen des Verlegers, *Luc Bertelli*, und mit einer lateiniſchen Innſchrift auf beyden Seiten, welche anfängt: Miſit Dñs in populum ignitos ſerpentes etc.

7. Der

7. Der junge David, der dem Goliath das Haupt abhauet. Ein großes länglichtes Blatt, von Benoit Audran den 31. Decbr. 1716. geſtochen.

Mit der andern Seite eben dieſes Gemählde, welches dieſelbe Geſchichte vorſtellet, von genannten Audran den 1. Julii 1717. verfertiget.

Dieß Stück iſt auf beyden Seiten einer hölzernen Tafel gemahlet, ſo, daß wenig Unterſchied in der Vorſtellung gefunden wird. Es ſteht auf einem beſonders dazu verfertigten Geſtelle in der königlichen franzöſiſchen Sammlung zu Verſailles, und man giebt es für die Arbeit des Michelangelo aus. Vaſari aber ſagt, es ſey vom *Daniel* aus *Volterra*.

8. Judith, die mit ihrer Magd aus dem Zelte des Holofernes herausgeht. Zur Rechten ſieht man einen ſchlafenden Soldaten, deſſen Schild mit erhabener Arbeit gezieret iſt. Ein Blatt 17 Zoll breit, und 12 Zoll 2 Linien hoch, mit dem Namen des Kupferſtechers Julio Bonaſone bezeichnet; desgleichen ſtehen unten auf der Platte ſechs italieniſche Verſe: *Per ſatiar l'ingiuſta* etc.

a) Ebendaſſelbe Stück viel kleiner in der gegenſeitigen Stellung, breit 7 Zoll, hoch 4 Zoll 9 Linien. Der Schild, worauf der Soldat ſchläft, iſt glatt ohne Zierrath. Enea Vico hat es geſtochen, wie die Aufſchrift zeiget: IN VATICANO ROMA MICH. AN b. p. x. exemplar aen. vic. p. excideb. M. DXVI.

Bottari

Bottari will, daß Marc Antonio eben dieß Stück geſtochen habe.

Die Mahlerey befindet ſich in der Sixtiniſchen Capelle, und Mariette bemerket, daß die beyden Figuren von einem antiken Steine, welchen Michelangelo, nach der gemeinen Sage, in einem Ringe am Finger trug, genommen worden. Die Antike befindet ſich anjetzo in der königlichen franzöſiſchen Sammlung, und heißt noch heutiges Tages: le Cachet de Michelange.

9. Die Verkündigung Mariä. Die Jungfrau ſteht zur Rechten bey ihrem Bethſtuhle. Der Engel kömmt zur Linken in die Stube herein, wo man ein Bette ſieht. Oben in der Höhe iſt der heilige Geiſt. Auf dem Bethſtuhle ſteht: M. ANGELVS INVENT. und drunter: N. BEATRICIVS LOTARINGVS INCIDIT ET FORMIS EXC. Ein Blatt, ſo 16 Zoll breit, und 11 Zoll 5 Linien hoch iſt.

10. Die Verkündigung Mariä, nach einer Zeichnung von einem mittelmäßigen Meiſter geſtochen. *Bottari.*

Marcello Venuſti hat nach dieſer Zeichnung die Tafel gemahlt, welche ſich jetzo in der Sacriſtey zu St. Johann Lateran befindet.

11. Die Geburt Chriſti. Ein großes länglichtes Blatt, von vielen Figuren. Das Chriſtkindlein liegt auf Stroh, in einer Art von Korbe, und wird von ſeiner Mutter, welche zur rechten Seite darneben kniet, angebethet. Gegen über ſitzt der heil. Joſeph, und neben ihm ſieht man den Ochſen und Eſel, wel-

che ein Hirte an einem Stricke zurück hält. Die übrigen Hirten kommen allenthalben herein, und am Ende zur Linken iſt einer, der ein Lamm auf ſeinen Schultern trägt. Dieſer Kupferſtich iſt dem Kardinal Clement Monilian dediciret, mit der Unterſchrift: NATIVITAS IESV CHRISTI, und vier lateiniſchen Verſen: *Hunc puerum* etc. Der Name des Michelangelo ſteht zur Rechten: der Kupferſtecher aber iſt unbekannt.

Es giebt Abdrücke, welche bezeichnet ſind: Palumbi Novarien. curabant Romæ. 1564.

a) Eben daſſelbe Stück, ein wenig größer, auf der Gegenſeite in Kupfer geätzet und bezeichnet, B. F. V. F. ohne Namen des Mahlers. *Franco formis.* Die Buchſtaben bedeuten, Baptiſta Franco Venetus Fecit. Dieß Blatt haben einige irrig dem Raphael zugeſchrieben.

12. **St. Johannes der Täufer in der Wüſten;** ein Blatt in 4to von Prenner geſtochen, aus der Wiener Gallerie.

13. **Die Mutter Gottes mit dem ſchlafenden und nicht aufzuweckenden Kinde.** (La Vierge au Silence.) Sie ſitzt kniend, und das Kind Jeſu liegt halb auf ihrem Schooße und halb auf dem Untertheile eines Fußgeſimſes, wo ſich der heil. Joſeph befindet. Auf der andern Seite zur Linken hinter der Maria iſt der kleine Johannes, der einen Finger ans Auge hält. Ein Blatt in folio, hoch 14 Zoll, 6 Linien, breit 10 Zoll, 2 Linien, von Philippus Sericus

geſto-

geſtochen, mit der Unterſchrift: *Ne excitetis puerum. Ant. Lafreri formis. Romae* 1565. ohne Namen des Mahlers.

14. Eine dergleichen **Mutter Gottes**. Sie ſitzt und hält in der Rechten ein Buch, worinn geſchrieben ſteht, *Magnificat* etc. Das Kind Jeſus ſchläft und liegt mit dem Kopfe auf ihrem Schooße, und mit den Beinen auf einem Fußgeſimſe. Zur rechten Seite iſt Joſeph mit der Hand unter dem Kinne, und zur Linken der kleine Johannes, welcher winket, daß man das Kind nicht aufwecken ſoll. Ein Blatt in folio, hoch 15 Zoll, 3 Linien, breit 10 Zoll, 6 Linien, mit dem Zeichen G (*Johann Baptiſta de Cavalleriis*) und mit dem Namen des Michelangelo bezeichnet.

Der Prof. Chriſt hat eine wunderliche Erklärung von dieſem Zeichen gegeben.

a) Eben daſſelbe Stück in eben der Stellung, aber in dem Buche, ſo die Maria hält, ſteht, *Benedicta tu inter* etc. und auf dem Bethſtuhle unten der Name des Kupferſtechers, *Philippus Sericus*. Die Unterſchrift auf dem Rande iſt: DORMIENTE PVERO IESV DIVINA MENS VIGILAT, mit dem Namen *Michelangelo. Ant. Lafrery formis. Romae* MDLXVI.

15. Eine ſitzende **Mutter Gottes** nebſt dem Kinde Jeſu auf dem Schooße, deſſen Kopf ſie mit der Rechten und das Händchen mit der Linken hält. Hinter ihr iſt der heilige Joſeph, der ſich auf ſeinen

Stock lehnet. Ein Blatt ohne Namen, in Kupfer auf Art des Baptiſta Franco geätzet.

16. Eine Mutter Gottes, mit dem Chriſtkinde, dem kleinen Johannes und der Eliſabeth, nach dem Gemählde eines Bogen Gewölbes in Vatican, in antiker Art gezeichnet, mit der Unterſchrifft MICHAEL ANGELVS BONAROTVS PINXIT IN VATICANO 1522. ohne Namen des Kupferſtechers. Das Blatt iſt breit 7 Zoll 9 Linien.

17. Eine andere Jungfrau Maria, die an einem Baume ſitzt und das Kind Jeſu auf ihrem Schooße hat; neben ihr iſt der heilige Joſeph. Ein Blatt in Folio, nach einer Schilderey in Saltzdahlen von J. W. Heckenauer geſtochen.

18. Die Samaritanerinn und der Heyland, welcher zur Rechten ſitzt. Ein Blatt in Folio mit der Unterſchrifft MICH. ANG. INV. und in der Ecke zur Lincken N. B. L. das iſt, Nicolas Beatrize aus Lothringen.

a. Eben daſſelbe Stück copirt, in gegenſeitiger Stellung; der Heyland ſitzt zur Lincken. Das Blatt iſt hoch 17 Zoll 9 Linien, breit 10 Zoll 10 Linien, bezeichnet A. L. F. das iſt Antonio La Frery.

Dieſe zwey Blätter, nachdem ſie im Verlag von Horatius Pacificus und von Roſſi gekommen, ſind wieder aufgeſtochen, und ſehr ſchlecht gerathen.

Die einzelnen Crucifixe findet man unter dem Artikel von Statuen.

19. Chriſt

19. Chriſt am Kreutze, den Kopf in die Höhe haltend und nach der rechten Seite gewandt. In der Luft ſind zween Engel, und der mit den beyden Armen unter dem Kinne iſt zur Rechten. Ein Blatt hoch 10 Zoll, 11 Linien, breit 6 Zoll, 9 Linien, von IVLIO BONASONE geſtochen, deſſen Name unten zur Rechten auf einem Steine zu leſen iſt. Auf dem Rande ſtehet: MICHELO ANGELO FIORENTINO INVENTORE.

Das Gemählde ſoll zu Neapolis ſeyn.

a. Eben daſſelbe Stück in der gegenſeitigen Stellung, aber ohne Landſchaft, hoch 14 Zoll, 7 Linien; breit 10 Zoll, 5 Linien, bezeichnet gegen die rechte Seite *Michael Angelus* Inventor Venetiis.

b. Eben daſſelbe Stück, gleichfalls ohne Landſchaft, hoch 14 Zoll, breit 10 Zoll, 2 Linien ohne Namen und Zeichen.

c. Eben daſſelbe Stück, in der Stellung wie des Bonaſone ſeines, hoch 13 Zoll, 9 Linien, breit 9 Zoll, 5 Linien; bezeichnet *Nicolo van Aelſt formis*, und zur Lincken: *Michel Angelo invent.*

d. Eben daſſelbe Stück, mit den beyden Engeln, und auf jeder Seite eine Tafel mit lateiniſchen Verſen von Mureto gemacht, welche anfangen: *O, mea ante alias etc.* hoch 16 Zoll, 9 Linien, breit 12 Zoll mit dem Namen: Mi*chel Augelo* desgleichen. *Palumbus excudebat Romae* 1585. und in der Mitte: HO MORS ERO MORS TVA.

Andere Abdrücke ſind bezeichnet: *Gaspar Albertus Succeſſor Palumbi.*

20. Chriſt am Kreuze, in der Luft eben die beyden Engel, die ſich in dem Kupferſtiche von Bonaſone befinden, unten aber zur Linken die Mutter Jeſu, und zur Rechten der Evangeliſt Johannes, welcher die Hände kreuzweiß auf der Bruſt hält. Im Grunde etwas von einer Landſchaft, ein groſſes Blatt in Folio, von *Philippus Sytius* geſtochen. Oben mit der Aufſchrift: PECCATA NOSTRA IPSE PERTVLIT VT PECCATIS etc.

Man hat Abdrücke von 1649 mit einer Zuneigungs-Schrift an *Julio Ceſare Santinelli* und mit den Nahmen *Phil. Thomasſin*, wo das Wapen unten am Fuße des Kreuzes iſt. Man hat noch andere mit dem Namen Roſsi; die beſten aber ſind, wo gar keine Schrift ſteht.

21. Chriſt am Kreuze, das Haupt gegen die linke Seite gewandt, wo Maria, Johannes aber mit offenen Armen zur Rechten ſteht; unten am Fuße des Kreuzes liegt ein Todten-Kopf. Ohne Landſchaft, hoch 17 Zoll, 4 Linien, breit 13 Zoll, in der Art von *Cherubin Albert* geſtochen; ohne Namen und Zeichen.

22. Die Kreuzigung Chriſti mit den zween Schächern, ohne Landſchaft; unten in der Mitte iſt ein Todten-Kopf, und das Blatt iſt 16 Zoll, 2 Linien hoch, 10 Zoll, 2 Linien breit, von einem alten Meiſter geſtochen, bezeichnet zur Linken M. A. in. und drunter LVCA BERTELLI *Formis*,

23. Eine große Kreuzigung mit den beyden Schächern, von drey Platten, die zuſammen ein großes

Stück

Stück in der Länge ausmachen. In der Mitte iſt Chriſtus am Kreuze, zur Rechten Maria, und zur Linken Johannes, wo man auch von weitem die drey Marien, und noch weiter die Soldaten um das Gewand Jeſu ſpielen ſieht. Das Blatt iſt mit dem Nahmen *G. de Jode* bezeichnet, und oben auf der Platte lieſt man die ſieben Worte Jeſu, welche anfangen: PATER DIMITTE ILLIS etc.

24. **Eine Abnehmung vom Kreuze**, ein großes Blatt, hoch 21 Zoll, breit 14 Zoll, 7 Linien. Man ſieht daſelbſt zwo Leitern und viele Figurtn, unter denen zur Linken ein Engel iſt, der ein Buch hält, worauf ſtehet: *Liber generationis etc.* ohne Namen und Zeichen.

Der Kupferſtecher iſt *Enea Vico*; aber ob *Michelangelo* der Erfinder ſey, daran wollen einige zweifeln. Inzwiſchen wird es auch dem *Salviati*, desgleichen dem *Georgio Vaſari* zugeſchrieben. Ein Florentiner hat es gefertiget, aber *Leonard da Vinci*, wie Marolles meinet, kann es nicht gemacht haben.

25. **Der Leichnam Chriſti** auf dem Schooße der Maria, welche an dem Fuße eines Kreuzes ſitzt, das ganz beſonders als ein Dreyeck gemacht iſt. Auf dem Stamme des Kreuzes ſteht in die Höhe geſchrieben: NOVI SI PENSA QVANTO SANGVE COSTA. Man erblicket auch auf beyden Seiten ein Stück von denen Kreuzen der Schächer. Das Blatt iſt hoch 13 Zoll, 6 Linien, breit 7 Zoll, 8 Linien, von *Julio Bonaſone* geſtochen, mit der Unterſchrift:

 MICHAEL

MICHAEL ANGELVS BONAROTVS NOBILIS FLORENTINVS INVENTOR. JVLIVS BONONIENSIS F. D. XLVI.

Dieß Stück iſt nach einer Zeichnung, ſo für die Markiſinn von Peſcara gefertiget, in Kupfer gebracht worden. Man findet auch von ſelbigem Kupferſtiche gemahlte Schildereyen von verſchiedenen Meiſtern, die man oft für Michelangelo Arbeit auszugeben ſich nicht ſcheuet.

a. Eben dieß Stück mit einem Rähme umgeben. Die Worte NON VI SI PENSA etc. ſtehen zwiſchen den drey Ecken des Kreuzes. Unten in einem Schilde lieſt man: M. ANGELVS INVĒ. ROMAE 1547. NB das iſt Nicolaus Beatricius, hoch 13 Zoll, 10 Linien, breit 8 Zoll, 9 Linien.

Man hat auch Abdrücke mit dem Namen *Antonio Lafreri.*

b. Eben dieß Blatt in derſelben Stellung, aber mit einem ordentlichen Kreuze, wo die Worte NON VI SI PENSA etc. auf dem Kreuze ſtehen. Von J. B. *de Cavalleriis* geſtochen, mit ſeinem und des *Michelangelo* Namen; hoch 13 Zoll, 9 Linien, breit 9 Zoll, 9 Linien.

c. Noch ein anderer Kupferſtich von eben dieſer Vorſtellung, aber mit einer veränderten Landſchaft; und auf dem Kreuze von einer ordentlichen Figur ſtehet: TORCVLAR CALCAVI SOLVS; und auf einem Steine zur Linken: MICHEL ANGELO BONAROTI IN. und hernach 1579.

Man

Man hat Abdrücke, wo man noch überdem das Zeichen AC findet, wodurch man vielleicht beybringen wollen, als ob Auguſtin Carache dieß Blatt geſtochen hätte.

26. Der Leichnam Chriſti auf einem Stücke Stein von der Mutter und von dreyen Engeln gehalten. Ein Blatt, breit 10 Zoll, 2 Linien, hoch 7 Zoll, 10 Linien, zur Rechten M. A. inventor, und zur Linken A. Salamanca bezeichnet, von einem guten alten Meiſter geſtochen.

Die Italiener nennen dergleichen Vorſtellung La Pietà, **das Mitleiden.** Die übrigen ſolcher Vorſtellungen von Michelangelo findet man unter ſeiner Bildhauer-Arbeit.

27. Sanct Pauli Bekehrung, wo das Pferd, welches ihn herunter geworfen, mitten im Kupferſtiche zu ſehen iſt, und davon läuft. Ein groſſes länglichtes Blatt, nach einem Gemählde der Pauliniſchen Capelle von Beatrize geſtochen, und im rechten Winkel NB, in der Mitte MICH. ANG. PINXIT. IN VATICANO, und zur Linken *ex typ. Ant. Salamancae* bezeichnet.

Es waren in dem Farneſiſchen Palais einige Cartons von dieſem Gemählde, ſo Michelangelo ſelbſt gezeichnet hatte. Sie ſind aber 1759 nach Neapel mitgenommen worden. *Bottari.*

2. Eben dieſes Stück von J. B. de Cavalleriis geſtochen.

23. Der Martyrer-Tod des heiligen Petrus: gleichfalls in der Pauliniſchen Capelle gemahlet. Ein großes länglichtes Blatt von J. B. de Cavalleriis geſtochen, deſſen Name nebſt Michelangelo ſeinen, und einer weitläuftigen Beſchreibung, ſich oben auf der Platte befinden.

a. Eben daſſelbe Stück von Michael Luccheſe geſtochen, mit ſeinem Namen und mit Michelangelo, unten auf einer Tafel, hoch 15 Zoll, 6 Linien, breit 12 Zoll.

Dieſe zwey Stücke ſind die letzte Mahlerarbeit von Michelangelo in ſeinen 75. Jahre. Bottari ſaget: **Dieſe beyden Gemählde, welche ein Wunderwerk der Kunſt waren, ſind faſt gänzlich verlohren, und hätten wohl, als die letzte Arbeit des Michelangelo, wie zwo koſtbare Juwelen, erhalten werden ſollen.**

29. Der Prophet Eſaias, gemahlet in der Sixtiniſchen Capelle. Er hat einen Fuß über dem andern, und eine Hand in ein Buche, die andere aber hält er in die Höhe, und den Ellbogen auf eben das Buch, den Kopf nach der rechten Seite gegen einen Engel gewandt, welchen er ruft. Ein Blatt hoch 16 Zoll, breit 11 Zoll, von Enea Vico geſtochen, deſſen Namen man auf der Platte findet, wiewohl die Abdrücke ohne Namen die beſten ſind.

30. Der Prophet Jeremias in eben der Capelle gemahlet, hat ebenfals die Füße über einander, ſitzt in Gedanken, mit der Rechten unter dem Kinne.

Ein

Ein Blatt von Nicolas Beatrize geſtochen, mit des Propheten, Kupferſtechers und Mahlers Namen, hoch 15 Zoll, 10 Linien, breit 11 Zoll.

Man hat auch Abdrücke die bezeichnet ſind: F. *Antonius Lafreri Sequaniis* excudebat 1547.

Eben derſelbe Prophet Jeremias, etwas kleiner, hoch 11 Zoll, breit 8 Zoll, 3 Linien, in eben derſelben Stellung, aber ohne Beywerk, mit den Worten: HIEREMIAS. ROMAE Ant ° LAfrerI *Joannis Orlandi formis* Romæ, 1602.

31. **Drey Propheten und drey Sybillen** in 6 Bogen Gewölbern eben dieſer Sixtiniſchen Capelle gemahlet, und in ſechs großen Folio-Blättern von Georgio Mantuano geſtochen, deſſen Namen ſich auf dem letzten, und ſein Zeichen auf den übrigen befindet, auſſer auf einem, welches ohne Zeichen iſt.

1. Der Prophet **Ezechiel** hält in ſeiner Linken eine Rolle, und ſcheinet mit ſeiner Rechten etwas anzudeuten.

2. Der Prophet **Jeremias** hat die rechte Hand unter den Kinne.

3. Der Prophet **Joel** hält ein Papier, und lieſt ſolches aufmerkſam.

4. Eine alte Sybille hält ein Buch in die Höhe vors Geſicht, um darinn zu leſen, bezeichnet: PERSICHA.

5. Eine Sybille, welche ſcheint, als ob ſie eine Rolle nach der linken Seite weggeben will, betitelt: DELPHICA.

6. Die Sybille Erithræa hält ein Buch von ſich entfernet, als ob ſie ein Blatt umwenden wollte. Oben iſt ein Kind, welches einen Brand anbläſet, eine Lampe oder eine Laterne anzuzünden.

32. Zween Propheten und drey Sybillen, fünf Blätter in Folio, von Cherubin Albert geſtochen, davon zwey noch nicht ganz fertig ſind. Seine Erben haben ſolche 1628 in Rom herausgegeben, und dem Cardinal Franciſco Barberini dedicirt. Jedes iſt hoch 15 Zoll, 9 Linien, breit 10 Zoll, 3 Linien.

1. Der Prophet Ezechiel, in gegenſeitiger Stellung, iſt nicht fertig.

2. Der Prophet Eſaias, in gegenſeitiger Stellung, desgleichen.

3. Eine alte Sybille, betitelt: CVMAIA, hält ein Buch mit beyden Händen, neben ihr zwey kleine Kinder.

4. Die Delphiſche Sybille, in eben der Stellung wie die von Mantuano.

5. Die Perſiſche Sybille desgleichen.

a. Eine Copey von der Cumäiſchen Sybille, nach Cherubin Albert in der gegenſeitigen Stellung, mit der Aufſchrift: Opus in Capella Vaticana a M. Ang. B. Rota depictum Romæ 1628.

33. Die Lybiſche Sybille und der Prophet Daniel auf einem ziemlich groſſen länglichten Blatte, von Cherubin Albert, geſtochen 1577, und 1628 herausgegeben. In der Mitte lieſt man auf einer Tafel IESSI. DAVID. SALOMON. Die Lybiſche Sybille hält ein großes Buch, welches ſie zu-

machen

machen will, indem ſie aufſteht. Der Prophet Daniel, als ein junger Mann, ſchreibt in ein kleines Buch aus einem großen, ſo auf ſeinen Knien liegt, und von einem Engel gehalten wird.

34. Eine ſitzende Sybille, und neben ihr zur Linken zwey Kinder, davon eines ein offenes Buch hält; ein Blatt in Folio, mit dem Namen des Kupferſtechers: PETRVS BIARD, und dem Namen des Mahlers.

35. Der Prophet Jonas. Eine wunderns würdige Figur, ſowol wegen der Verkürzung, als wegen des Lichtes und Schattens auf dem Schluß-Bogen des Gewölbes in der Sixtiniſchen Capelle gemahlet, von einem Unbekannten in Kupfer geätzet. Der Wallfiſch und die beyden Kinder ſind zur Linken; ein Blatt in Folio.

a. Eben derſelbige Prophet Jonas in eben der Stellung von einem alten Meiſter ins Kleine geſtochen: das Blatt iſt hoch 5 Zoll, 7 Linien, breit 4 Zoll, 2 Linien, mit dem Namen des Michelangelo; aber der Kupferſtecher hat ſich nicht genannt.

b. Ein anderes kleines Kupferſtich-Blatt von dieſem Propheten Jonas in 12. von Pierre Biard geſtochen.

36. Der heilige Hieronymus ſitzt und ſchreibt in einem Buche, welches von einem Kinde gehalten wird. Bey ſelbigem iſt noch ein Kind, ſo ein Buch trägt, und der Heilige wendet das Geſicht nach einem

nem dritten Kinde, das ihm einen Zettel weiſet. Ein Blatt in Folio von einem Ungenannten geſtochen, und unten bezeichnet: MICHEL. ANG. INV.

Man hat auch Abdrücke wo S. HIERONYMVS darauf ſteht; und noch andere, welche mit dem Namen Fiſcher bezeichnet ſind.

37. **Ein anderer heiliger Hieronymus**, eine große Figur, welche bey einem Felſen ſitzt, und über das Kreuz, ſo er in den Armen hat, ſeine Betrachtung anſtellet. Der Cardinals=Huth und zwey Bücher liegen vorn; und zur Linken iſt der Kopf und die Pfote des Löwens. Ein Blatt, hoch 12 Zoll, breit 10 Zoll, 6 Linien; welches Sebaſtian à Regibus ziemlich ſchlecht geſtochen hat, bezeichnet: M. ANG. IN. MARCEL. PIN. Seb. à Reg. do incid. ROMAE MDLVII.

38. **Ein anderer heiliger Hieronymus** in einer großen Landſchaft, welcher über das Kreuz Betrachtungen anſtellet. Ein Blatt, hoch 17 Zoll, 9 Linien, breit 13 Zoll; von Cherubin Albert zu Rom 1575 geſtochen, mit dem Namen Michelangelo, welcher unten zur Linken unter einem Todten-Kopfe ſteht.

39. **Das jüngſte Gericht**, aus der Sixtiniſchen Capelle, in eilf Platten, die man zuſammen kleben kan, und die ſodann ein ſehr großes Blatt ausmachen, von Georg Mantuano geſtochen.

Wenn man dieſe Platten, ohne ſie zuſammen zu kleben, einzeln hat, ſo wird ordentlich das Portrait

trait von Michelangelo, ebenfalls von Georg Mantuano geſtochen, dazu genommen.

Die Platten ſind nach und nach bey denen Verlegern Antonio Lafreri, Nicolas van Aelſt, Philippe Thomaſſin und endlich zu Roſſi gekommen, welcher ſie an einen gewiſſen Matthias von Mervé dediciret hat.

Bottari führet ein Kupferſtich-Blatt von dieſem jüngſten Gerichte an, ſo gleichfalls aus verſchiedenen Platten beſteht, welches Pietro Strozzi dedicirt, und M. G. bezeichnet iſt. Dieſes ſchreibt er Matthäus Greutern, Kupferſtechern aus Strasburg, in Rom wohnhaft, zu.

a. **Eben daßelbe jüngſte Gericht** in eilf großen Platten, die zuſammen geſetzt werden, von Nicolas **Beatrize** geſtochen, deßen Name ſich mitten auf dem Stücke unter der Figur des heiligen Bartholomäus befindet. Zur Rechten bey dem Kohne des Charons iſt eine große Tafel, mit der Aufſchrift: IVCVNDISSIME LECTOR AC BONARVM ARTIVM CVPIDISSIME DIVINI IVDICII DIEM ARTE ET INGENIO MICHAELIS ANGELI BONAROTAE MIRIFICE PENICILLO REPRESENTATAM EAMQVE POSTEA VT VIDES NICOLAI BEATRICII LOTHARINGI LABORE ET INGENIO TABELLIS AENEIS INCISAM ELEGANTISSIME EFFIGIATAM ƆƆ LXIII ROMAE PII. IIII. P. M. A. III.

b. **Eben daſſelbe jüngſte Gericht**, auf einem einzelnen großen Blatte, oben mit dem Portrait des Michelangelo auf dem Schluß-Steine, von N. de la Caſa bey Salamanca 1543 geſtochen.

Es

Es iſt zu bemerken, daß alle Kupferſtiche, welche wir bis jetzo von dieſem berühmten Gemählde haben, in einerley Stellung ſind, nämlich die Figur des Minos iſt jederzeit unten zur Rechten des Blattes.

c. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, ein groſſes Blatt, hoch 20 Zoll, 6 Linien, breit 15 Zoll, 6 Linien, ohne Namen des Kupferſtechers, bezeichnet: Romae apud Eredes Claudii Duchetti 1593.

Und in andern Abdrücken Joannis Orlandi formis 1617.

d. Eben daſſelbe jüngſte Gericht von Julio Bonaſone geſtochen, mit der Aufſchrift: IVLIVS BONASONIVS BONON. E PROPRIA MICHAELIS ANGELI PICTVRA, QVAE EST IN VATICANO NIGRO LAPILLO EXCEPIT IN AESQVE INCIDIT. Ein Blatt in groß Folio.

e. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, oben mit den Portrait des Michelangelo, in einem Rähme auf Spitzen-Art. Unten acht Verſe, welche anfangen: Hoc ſpeculo genus humanum etc. ANT. LAFRERY SEQVANI FORMIS. Hoch 15 Zoll, breit 10 Zoll, 3 Linien.

f. Eben daſſelbe jüngſte Gericht mit dem Portrait des Michelangelo, ſchlecht geſtochen, mit der Jahrzahl 1576, auf einem Steine zur Linken, und auf der rechten Seite *Appreſſo Nicolo Nelli à l'Arca Noe.* Unten auf dem Rande: *Fuor de l'Oſcure tombe etc.*

g. Eben

g. Eben daſſelbe jüngſte Gericht von J. B. de Cavalleriis 1567 geſtochen. Ein Blatt in Folio.

h. Eben daſſelbe jüngſte Gericht von Stephano du Perac geſtochen.

i. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, wo der Schluß-Stein weiß gelaſſen iſt, ohne Portrait. Hoch 20 Zoll, 6 Linien, breit 15 Zoll, 10 Linien, bezeichnet Romae 1569, und darunter der Name *Michelangelo*.

Marolles ſaget, daß der Kupferſtecher Mario Kartaro, der ſich ſonſt auch Kartarus ſchreibt, heiſſe. Der Profeſſor Chriſt hat dieſes Zeichen verwechſelt, erſtlich mit Andreas Kohl, einem armſeligen Kupferſtecher in Nürnberg, 1624 gebohren. Zweytens erkläret er es Marius Kartarus Inventor. Da doch Kartarus nur ein bloſſer Kupferſtecher in Rom war.

k. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, wo der Schluß-Stein weiß iſt. Hoch 15 Zoll, 2 Linien, breit 13 Zoll, 8 Linien, unten im linken Winkel mit ſehr kleiner Schrift: *M. Angel. inventor* bezeichnet, ohne Namen des Kupferſtechers.

l. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, wo man verſchiedene Sprüche der heiligen Schrift findet. Oben des Michelangelo Portrait mit ſeinem Namen. Hoch 21 Zoll, 8 Linien, breit 16 Zoll, 6 Linien, von einem unbekannten Kupferſtecher.

m. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, oben das Portrait des Michelangelo auf dem Schluß-Steine, und drunter geſchrieben: *M. Angel. inventor*.

n. Eben

Staats-Bibliothek Bamberg

n. Eben daſſelbe jüngſte Gericht mit dem Portrait des Michelangelo auf dem Schluß-Steine. Ein Blatt, hoch 12 Zoll, breit 8 Zoll 8 Linien, geſtochen von Martinus Rota Sebenicenſis 1569, und dem Herzoge von Savoyen Emanuel Philibert dedicirt, welches man unten zur Linken auf zween Steinen lieſt.

Dieß Blatt, wenn man es ohne Buchſtaben finden kan, iſt ungemein rar, diejenigen mit dem Namen Luc. Guarmonii formis ſind die gemeinſten. In der Churfürſtl. Dreßdniſchen Sammlung iſt ein Abdruck, wo von dem Blatte nichts als der Kahn des Charons fertig, und das übrige nur im Umriſſe angedeutet iſt, dergleichen man wohl nicht mehr finden wird.

Man muß aber mit dieſem jüngſten Gerichte, ſo Martin Rota nach Michelangelo geſtochen, nicht dasjenige jüngſte Gericht verwechſeln, welches Martin Rota, als eine Nachahmung, nach ſeiner eigenen Erfindung, geſtochen und dem Kayſer Rudolph II. dediciret hat; wie ſolches in dem Catalogo des Gerſaint von Quintin de Lorangere, p. 205. geſchehen.

o. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, wo ſtatt des Portraits auf dem Schluß-Steine der Prophet Jonas zu ſehen iſt. Ein Blatt mit einem Rähme, hoch 8 Zoll 4 Linien, breit 6 Zoll 4 Linien, von F. Villamena geſtochen, mit ſeinem Namen und der Unterſchrift: *Videbunt filium hominis venientem etc.*

Man hat Abdrücke mit und ohne Namen des Michelangelo.

p. Eben

p. Eben daſſelbe jüngſte Gericht bezeichnet: *Jac. Vivius ſc. in lapide. Ambroſius Brambilla in aere inc. (Cat. de Limb.)*

q. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, wo an ſtatt des Portraits auf dem Schluß-Steine das Zeichen I. H. S. zu ſehen iſt. Ein Blatt, hoch 7 Zoll, 8 Linien, breit 6 Zoll, von Sebaſtian Fulcarus geſtochen, und mit ſeinen Namens-Zug SF bezeichnet.

Man hat Abdrücke mit dem Nahmen Roſſi, welche ſchlecht ſind.

r. Eben daſſelbe jüngſte Gericht, mit dem Portrait auf dem Schluß-Steine. Hoch 11 Zoll, 10 Linien, breit 8 Zoll, 8 Linien, nach Martin Rota von Johann Wierinxs copirt.

Man findet Abdrücke mit den Namen des Verlegers: *Hans de Beck exc. Colon.* und andere die bezeichnet ſind: *Aper van der Howe* excudebat.

s. Eben daſſelbe jüngſte Gericht mit dem Portrait, hoch 11 Zoll, 6 Linien, breit 8 Zoll, 8 Linien, von Leonard Gautier geſtochen.

Die neuen Abdrücke ſind mit dem Namen *P. Mariette* bezeichnet.

t. Eben daſſelbe, neuerlich geſtochen von J. Cole Londini, in groß Folio.

---

2) Weltliche Stücke. *

1. Leda mit dem Schwane. Der Grund ſtellet ein Bette vor, und zur Linken ſieht man das Ey, woraus Caſtor und Pollux gekommen. Ein Blatt, breit 14 Zoll, 10 Linien, hoch 10 Zoll, 10 Linien, von einem alten guten Meiſter geſtochen, und unten zur Linken bezeichnet: Michael Angelus inventor.

Man hat Abdrücke, wo der Name Michael Angelo faſt in der Mitte neben der Ferſe von der Leda ſteht. Bottari ſagt, Marc Antonio habe eine Leda des Michelangelo geſtochen; vielleicht meynet er dieß Blatt.

a. Eben dieſelbe Leda in der gegenſeitigen Stellung copiret, wo das Ey und die Zwillinge zur Rechten ſind, mit dem Namen Michelangelo, und darunter auf einem Zettel zur Linken die Buchſtaben C. A. breit 14 Zoll, 10 Linien, hoch 11 Zoll, 4 Linien.

Man hat Abdrücke, wo außerdem noch vier Verſe auf der Platte ſtehen: *Formoſa hæc Leda eſt* etc.

b. Eben

* Man will, daß die Vorſtellung von dem Opfer der Iphigenia, welche Nicolaus Beatricius geſtochen, von Michelangelo ſey: allein wahrſcheinlich iſt ſelbige nach Fr. Salviati, alſo auch ſeinem Werke einverleibet.

Bottari muthmaßet nicht ohne Grund, daß die Venus im Barberiniſchen Pallaſte, welche man für eine Antike gehalten, und wo Carl Maratt, indem er ſie ausgebeſſert, zween Liebesgötter hinzu gemahlet hat, vom Michelangelo ſey. Das Kupferſtichblatt von dieſem Gemählde findet man in der Crozatſchen Sammlung.

b. Ebendieſelbe Leda ins Kleine. Das Ey und die Zwillinge ſind zur Linken. Ein Blatt, ſo 4 Zoll 10 Linien breit, 3 Zoll 2 Linien hoch, und am Ende zur Rechten mit einem S. bezeichnet iſt. *

Solches bedeutet den Kupferſtecher Stephanus de Laune.

2. Eine andere Leda mit dem Schwane; ſie liegt nach der rechten Seite zugewandt, und ihr Geſichte iſt im Profil zu ſehen. Der Grund ſtellet eine Landſchaft vor. Ein Blatt, breit 12 Zoll, hoch 8 Zoll 2 Linien, von Enea Vico geſtochen, und auf einem Steine zur Rechten bezeichnet AEN. V. P. MDXLVI.

3. Der entführte Ganimedes. Ein Blatt, ſo 16 Zoll hoch, 10 Zoll 5 Linien breit, und von Nicolas Beatrize geſtochen iſt, mit der Unterſchrift: GANIMEDES IVVENIS TROIANVS RAPTVS A IOVE.

Man hat Abdrücke ohne den Namen des Michelangelo; als dieſe Platte in des Thomaſſin Verlag gekommen, ſo iſt ſie ganz überarbeitet worden.

4. Eben dieſe Entführung des Ganimedes, jedoch mit einer ganz andern Landſchaft. Ein Blatt in klein

 Folio

* Michelangelo hatte eine Leda gemahlet, welche deſſen Schüler, Minio, an den König von Frankreich, Franciſcus den I. verkaufte. Sie ward zu Fontainebleau aufgehangen: aber der Staatsſecretär Des-Noyers, unter Ludwig den XIII. fand die Stellung zu frey, und befahl, das Bild zu verbrennen. Allein, der den Befehl erhalten, vollbrachte ihn nicht, und dieß ſchöne Bild iſt vermuthlich nach England gekommen. In der Dreßdniſchen Gallerie findet man eine ſehr gute Copey von Angelo Bronzino gefertiget: allein, der Grund iſt eine Landſchaft.

Folio von Q. Boel, nach einem Gemählde aus der Brüßler Gallerie, geſtochen, welches jetzo in Wien iſt.

5. Eben dieſe Entführung des Ganimedes, abermal mit einer andern Landſchaft und mit einem andern Hunde, neben dem zween Ranzen und ein Schäferſtab liegen. Ein neuerlich geſtochenes Blatt, hoch 6 Zoll, breit 4 Zoll 7 Lin. bezeichnet Correggius in.

Es iſt vermuthlich nach einem Bilde geſtochen, ſo weder von dem einen noch von dem andern Meiſter gemacht worden.

6. Eben dieſe Entführung des Ganimedes; ein kleines Blatt, hoch 4 Zoll 4 Linien, breit 3 Zoll, mit einer griechiſchen Unterſchrift, aus den Sinnbildern des Bochius genommen.

7. Eben dieſe Entführung des Ganimedes, nach des Michelangelo Erfindung; aber Ganimedes iſt bekleidet, und unten ſind zween Hunde auch einige Leute die ihm nachſchreyen. Gleichfalls aus Bochius Sinnbildern mit einer griechiſchen Unterſchrift, hoch 5 Zoll 5 Linien, breit 5 Zoll.

Julius Bonaſone hat dieſes Blatt, wie Malvaſia ſagt, geſtochen, und Auguſtin Caracho hat den Adler überarbeitet. Die Bekleidung nebſt dem Beywerke ſoll Julius Romanus gezeichnet haben.

8. Eben dieſe Entführung des Ganimedes, wo er ohne Kleider iſt, und wo man unten die beyden Aeltern ſieht. Ein Blatt, hoch 6 Zoll 5 Linien, breit 5 Zoll, vermuthlich vom Caraglio geſtochen.

Richardſon ſagt, daß dieß Stück von Don Julio Clovio, nach einer Zeichnung des Michelangelo

in

in Miniatur gemahlt, ſich in dem Cabinette des Pallaſtes zu Florenz befinde.

9. **Der Fall des Phaetons;** Jupiter iſt oben zu ſehen und hält den Donnerkeil in der linken Hand; Phaeton fällt mit ſeinen Pferden zugleich herunter. Der Gott Peneus befindet ſich unten zur Rechten, und die Landſchaft iſt voller Schilf. Ein ſchlecht geſtochenes Blatt ohne Namen, hoch 16 Zoll 4 Linien, breit 10 Zoll.

10. **Eben derſelbe Fall des Phaetons,** aber mit einer ganz andern Landſchaft, unten bezeichnet: MICH. ANG. FLOR. INV. ohne Namen des Kupferſtechers.

a) **Eben derſelbe Kupferſtich,** überarbeitet, und bezeichnet, MICH. ANG. INV. und drunter, N. BEATRIZET. LOTAR. RESTITVIT.

Dieſe Platte iſt von neuem 1649. bey Phil. Thomaſſin überarbeitet worden, und befindet ſich nunmehro bey Roſſi.

11. **Der Fall des Phaetons,** auf eine andere Art; er fällt zuerſt und der Wagen und die Pferde hinter ihm drein. Der Grund ſtellet eine Landſchaft vor, und das Stück iſt in einen Rähm von Bildhauerarbeit in Form eines Schildes eingefaſſet. Ein Blatt ohne Namen, hoch 13 Zoll, breit 8 Zoll 6 Linien.

12. **Tityus von einem Geyer gefreſſen.** Ein länglichtes Blatt in Folio, mit der Aufſchrift: MICH. A. B. INVENT. ANT SALAMANC. EXCVDEBAT. und der Unterſchrift: TITIVS GIGAS WLTVRE DIVERSISQ. PENIS Laceratus.

Es iſt von Nicolas Beatrizet geſtochen, hiernächſt

1649. bey Thomaſſin, und endlich bey Roſſi überarbeitet worden.

Dieß und die vorigen Stücke ſind nach Michelangelo Zeichnung in Kupfer gebracht, und die Zeichnung vom Tityo hatte der Cardinal von Medices. Giovan da Caſtel Bologneſe hat eben dieß Stück in hartem Cryſtall, auf Art einer Antike, eingegraben, welche in dem Strozziſchen Cabinet aufbehalten wird. Von dieſem Steine finden wir beym *Maffei*, Gemme. T. IV. p. 151. einen Kupferſtich. Es iſt ein Druckfehler, wenn in den Anmerkungen des Bottari beym Vaſari ſteht, daß dieſe Antike den Fall des Phaetons vorſtelle.

13. **Prometheus von dem Adler angefreſſen.** Nach einem Bogenwinkel=Gemählde ſehr ſchön von Cherubin Albert 1580. geſtochen, und dem Cardinal Magalotti dediciret.

Die Abdrücke ohne Dedication ſind die beſten.

14. **Ein** Baccanal, wo des Silenus Eſel von Kindern getragen wird, und wo einige andere Kinder zur Linken ein Stück Schwein in einen Keſſel, es zu kochen, hinein legen. Ein länglichtes Blatt von vielen Figuren in groß Folio, von Nicolas Beatrizet geſtochen, und auf einem Steine zur Linken, INV. MICH. ANG. BONAROTI, zur Rechten aber NB LOTAR. F. bezeichnet.

a) **Ebendaſſelbe** Baccanal, von Enea Vico 1546. geſtochen, mit ſeinem und des Michelangelo Namen, breit 15 Zoll 3 Linien, hoch 10 Zoll 8 Linien.

b) **Noch ein Kupferſtich von eben dieſem** Baccanal, breit 15 Zoll, hoch 11 Zoll 3 Linien, zur Linken

auf

auf einem Steine bezeichnet, MICH. ANG. BONAROTI INV. und drunter *Ant. Lafrery formis Romæ* 1553.

Man ſagt, daß die Schilderey von dieſem Stücke in dem Pittiſchen Pallaſte zu Florenz ſey.

15. **Die drey Parzen.** Diejenige, ſo mit der Scheere den Faden abſchneidet, ſitzt zur Linken, und hat ihren Fuß auf einem Todtenkopfe. Man ſieht auch daſelbſt Kinder und einen Ochſen. Ein Blatt ohne Namen, breit 12 Zoll 9 Linien, hoch 10 Zoll 9 Linien.

16. **Die drey Parzen**, welche in einer Kammer ſitzen. Ein Blatt von einem unbekannten alten Meiſter in Kupfer geätzet, hoch 8 Zoll 6 Linien, breit 7 Zoll. Oben iſt ein Schild mit acht italieniſchen Verſen: *Siam tré Sorelli* etc.

17. **Die drey Parzen**, welche in der Luft ſitzen, nach einem Gemählde der Berliniſchen Gallerie von Bartſch geſtochen. Ein Blatt in 4. mit dem Namen Michelangelo bezeichnet.

Die Zeichnung dieſes Stückes hat etwas ähnliches mit den drey Parzen, welche von einem Ungenannten geſtochen ſind, und die wahrſcheinlich von Roſſo Roſſi gezeichnet worden, ob man ſolche wohl ebenfalls dem Perino del Vaga, auch dem Parmigiano zuſchreibt.

Hercules, welcher den Antheus erdrücket, und wo die Erde unter dem Bilde einer alten Frau vorgeſtellet iſt, welches Blatt Auguſtin aus Venedig geſtochen, wird von einigen dem Michelangelo zu-

geſchrieben. Weil man es aber gemeiniglich dem Raphael beylegt, ſo haben wir es auch in deſſen Werke gelaſſen.

18. Der Traum des menſchlichen Lebens. Ein bekanntes emblematiſches Stück, wo in der Luft einige eben nicht wohlanſtändige Figuren ſind. Ein Blatt ohne Namen, hoch 16 Zoll 9 Linien, breit 11 Zoll.

Man hat Abdrücke, wo auf einigen Ant. Salamanca, auf andern aber auch der Name des Michelangelo ſteht. Ueberhaupt wird Nicolas Beatrizet für den Kupferſtecher dieſes Blattes gehalten.

19. Eben derſelbe Traum des menſchlichen Lebens, mit Veränderungen und einem ganz andern Grunde. Ein Blatt in klein Folio, nach einer Schilderey in der Brüßler Gallerie, welches jetzo in Wien iſt, von van Hoy und van Stien geſtochen.

20. Die Bogenſchützen. Menſchen, die mit Pfeilen nach einer Scheibe ſchießen, welche an einer Bildſäule des Priapus an der linken Seite des Blattes feſt gemacht iſt; man ſieht auch daſelbſt einen Cupido der ſchläft. Ein länglichter Kupferſtich in Folio, bezeichnet, MICH. ANG. BONAROTI INV. ANT Lafrery Romæ.

Dieß wird ebenfalls dem Nicolas Beatrizet zugeſchrieben; man hat Abdrücke mit dem Namen Petri de Nobilibus Formis a Paulo Gratiano queſita, desgl. mit Roſſi bezeichnet.

21. Die Leute, welche klettern. Ein Stück aus dem großen Carton von Piſa genommen, und von Marc Anto-

Antonio geſtochen. Es ſind drey Figuren, nämlich ein Mann, welcher klettert, ein anderer der ſitzt, und ein Weibsbild, welches ſich bücket nach einer Figur, davon man nur die Finger unten am Rande des Blattes ſieht. Mitten an der Terraſſe iſt ein Papier geheftet, mit der Jahrzahl 1510. Es iſt hoch 10 Zoll 8 Linien, breit 8 Zoll 6 Linien.

a) Eben daſſelbe Stück, wo der, welcher klettert, zur Rechten iſt; hoch 10 Zoll 4 Linien, breit 8 Zoll 9 Linien, von Michael Lucchese geſtochen, deſſen Buchſtaben M.L. in dem Winkel zur Rechten ſtehen.

22. Ein dergleichen Blatt von den Leuten, welche klettern, mit mehrern Figuren, wo der Alte, welcher den Strumpf anzieht, zur Rechten iſt. Auf einem Täfelchen, ſo unten zwiſchen zween Armen zu ſehen, ſteht Michael Angelus bonarotta, und zur Linken auf einem viereckichten Steine: M.DXXIII. A. V. iſt Auguſtin der Venetianer; breit 16 Zoll 6 Linien, hoch 12 Zoll 2 Linien.

a) Ebendaſſelbe Stück in der gegenſeitigen Stellung, copiret von Michael Lucchese, deſſen Buchſtaben M. L. auf einem viereckichten Steine zur Rechten ſtehen; breit 16 Zoll 3 Lin. hoch 12 Zoll.

23. Ein alter Mann mit einem Kranze von Weinlaube um den Kopf, welcher auf einem Hügel kauert, und ſich einen Strumpf anzieht. Um ihn herum ſind verſchiedene Stöcke von Bäumen. Ein Blatt ohne Namen und Zeichen, hoch 7 Zoll 9 Linien, breit 5 Z. 2 Linien, iſt von Marc Antonio geſtochen.

24. Die Figur eines Mannes, der klettert, von hinten anzuſehen, aus ebendemſelben Carton, und gleichfalls von Marc Antonio geſtochen. Dieß Blatt iſt bezeichnet, IN MI. AG. FL° und drunter MF hoch 7 Zoll 9 Linien, breit 5 Zoll.

25. Die Figur eines Soldaten, welcher den linken Fuß auf einen Stein geſetzt, und an ſeinen Beinkleidern etwas zurechte macht, aus eben demſelben Carton genommen, und von Auguſtin aus Venedig 1517. geſtochen. Seine Buchſtaben mit der Jahrzahl ſtehen zur Linken an einem Pfeiler. Ein Blatt in klein 4. hoch 6 Zoll 4 Linien, breit 4 Zoll 9 Linien.

26. Eine Frauensperſon ganz nackend, welche ſteht und ſich von hinten in einem Spiegel beſieht. Ein Blatt, hoch 13 Zoll 4 Linien, breit 9 Zoll 2 Linien, von einem alten mittelmäßigen Meiſter geſtochen, mit einem M. und mit der Unterſchrift: MORTALIA FACTA PERIBVNT bezeichnet.

Der Buchſtabe M. iſt wohl Urſache, daß man dieß Stück dem Michelangelo zuſchreibt; aus dem Stiche ſelbſt und aus der Zeichnung iſt es nicht zu ſchließen; und mir kömmt die Manier zu ſtechen, als des Benedetto Montagna Arbeit vor.

27. Eine Mannsperſon, welche in einen Mantel eingehüllet ganz in Gedanken an einem Fenſter ſitzt. Er wendet ſich nach der linken Seite. Ein Blatt in 8. unten bezeichnet: *Micha Ange bonarotanno Florentinus Sculptor optimus anno aetatis ſue 23.*

28. Zwo Weibsperſonen ganz nackend, welche Waſſer in ein Gefäß, ſich zu baden, holen. *Mariette.*

3) Blät=

3) Blätter zum Studiren, ſowohl aus den Gemählden des Vaticans, als ſonſt hergenommen, desgleichen Entwürfe.

Studien.

I. Verſchiedene große Blätter nach dem jüngſten Gerichte abgezeichnet und einzeln herausgegeben.

1. Ein groß Blatt in der Länge, wo der Kahn Charons und die Verdammten ſind, zur Linken bezeichnet: ROMAE IN VATICANO M. BO. RO. PINXERAT. ANT. SALAMANCA. EXC. 1543. N D LA CASA F.

   Nicolas de la Caſa ſcheint einer von den erſten Kupferſtechern zu ſeyn, welche von dieſem jüngſten Gerichte ſo vieles in Kupfer gebracht; wie denn die folgenden Stücke ebenfalls von ihm ſind.

2. Ein dergleichen Blatt, wo ſich die Auferweckten befinden, iſt gleichfalls zur Linken bezeichnet: MICHAEL ANGELVS BONEROTVS FLORENTINVS PINXIT IN VATICANO.

3. Ein dergleichen Blatt, wo die Engel mit den Trompeten zu ſehen ſind, unten bezeichnet: MICHAEL ANGELVS BONAROTVS PINXIT IN VATICANO EXCVDEBAT ANT SALAMANCA 1546.

   Es giebt auch Abdrücke ohne Namen des Salamanca.

4. Ein dergleichen Blatt, wo in der Mitte der Heyland zu ſehen, wie er eben aufſtehen will, das Urtheil zu ſprechen; bezeichnet: MICHAEL ANGELVS PINXIT

IN VATICANO. EXCVDEBAT. ANT. SALAMANCA 1548.

5. Ein Blatt im Großen, viereckicht, wo die Heiligen, und ſonderlich der heil. Bartholomäus zu ſehen iſt, oben zur Rechten bezeichnet Ā. S̄. X̄.

6. Ein dergleichen Blatt im Vierecke, wo die Verdammten ſich befinden, unten in der Mitten bezeichnet Ā. S̄. X̄.

7. Ein anderes Blatt in folio, hoch 18 Zoll, 6 Linien, breit 12 Zoll, wo man die Heiligen ſieht, unten mit eben den Buchſtaben Ā. S̄. X̄. bezeichnet.

Man hat auch Abdrücke von dieſen Blättern ohne Buchſtaben, welche allerdings beſſer ſind.

II. Verſchiedene andere Blätter aus dem jüngſten Gerichte.

1. Eine Menge von Heiligen, wo auch der heil. Petrus und Bartholomäus zu ſehen iſt; ein Blatt in folio, oben zur Linken bezeichnet: MICHELANGIOLO INVENTRE IN ROMA NELLA CAPELLA DEL PAPA. Unten aber: DOMENICO FIORENTINO; als welcher dieß Blatt geſtochen hat.

2. Ein dergleichen Blatt, wo die Engel eine Säule tragen, zur Linken bezeichnet: INVENTORE MICHELANGIOL FIORENTINO NELLA CAPELLA DEL PAPA; und zur Rechten: DOMENICO FIORENTINO.

3. Ein ander Blatt, wo die heiligen Weiber ſich befinden, zur Rechten eine Heilige, die eine andere, welche man aber nur von hinten ſieht, in Schutz nimmt, ohne Namen, ein ziemlich großes Blatt in Folio.

4. Eben daſſelbe weit kleiner, nemlich 14 Zoll hoch, und 9 Zoll breit, in eben der Stellung ohne Namen, iſt von Dom. Fiorentino.

5. Die beyden Stücke, welche in den beyden Schwiebbogen zwiſchen den Schluß-Steinen gemahlet ſind, nämlich die Engel, welche das Kreuz, und die Engel, welche die Säule tragen, auf einer runden Platte von einem alten unbekannten Meiſter geſtochen; welche 18 Zoll hoch und 16 Zoll breit iſt.

6. Ein anderes Blatt, wo die heilige Catharine, die ein Stück von ihrem zerbrochenen Rade hat, zu ſehen iſt, ohne Namen, hoch 18 Zoll, 8 Linien, breit 16 Zoll.

7. Ein anderes Blatt, wo der heilige Andreas, der ſein Kreuz trägt, und der heilige Sebaſtian mit den Pfeilen in der linken Hand zu ſehen iſt, ohne Namen, hoch 23 Zoll, breit 16 Zoll.

8. Die Figur des heiligen Andreas, welcher ſein Kreuz trägt, ein Blatt, hoch 13 Zoll, breit 9 Zoll, von Julio Bonaſone geſtochen, mit ſeinem Namen: Ant. Salamanca exc.

9. Eben dieſelbe Figur, von Cherubin Albert 1580 geſtochen; auf dem Kreuze ſteht der Name des Michelangelo, ein Blatt in Folio.

10. Die

10. Die beyden Männer, die ſich mit Fäuſten ſchlagen, auf einem Blatte; hoch 12 Zoll, 6 Linien, breit 6 Zoll, 3 Linien, von Cherubin Albert 1580 geſtochen.

11. Zwey Blätter von Cherubin Albert 1591, in groß Folio geſtochen; auf dem einen ſieht man einen Mann der gen Himmel fährt, mit den Worten: PETIT AD AETHERA, auf den andern dergleichen mit den Worten: NVDA VERITAS. Beyde Figuren ſind in einem verzierten Schilde. Zween ſehr ſchöne Kupferſtiche mit dem Namen des Michelangelo.

12. Der Mann, welcher rückwärts anzuſehen, iſt ebenfals in einem verzierten Schilde von Cherubin Albert geſtochen, mit ſeinem Zeichen und dem Worte ROMAE bemerket, hoch 9 Zoll, 10 Linien, breit 5 Zoll.

13. Der Mann am Kreuze, oder der bußfertige Schächer. Ein Blatt von einem Ungenannten geſtochen, und bezeichnet: *Michael Angelus Bonarotus, Florentinus pinxit in vaticano Ant. Lafrery Romae 1555.*

a. Eben derſelbe Mann am Kreuze; der Grund iſt weiß, und bezeichnet: *Michael Angelus pinxit in Vaticano. Petri de Nobilibus formis.*

b. Eben derſelbe Mann am Kreuze, ein kleines Blatt, hoch 6 Zoll, 2 Linien, breit 3 Zoll, 8 Linien, mit dem Zeichen MF bemerket; iſt vielleicht Michael Luccheſe.

14. Ein Mann der die Arme kreuzweiſe hat. Ein Blatt, hoch 13 Zoll, 6 Linien, breit 8 Zoll, 9 Linien.

nien.

nien. Der Grund iſt weiß und bezeichnet: *Michael Angelus pinxit in Vaticano*, ohne Namen des Kupferſtechers.

III. Eine Sammlung von verſchiedenen Figuren und Statuen, in dem Bogen-Winkel, und auf dem Geſimſe der Sixtiniſchen Capelle gemahlet, und in 73 kleinen Quart-Blättern von Adam aus Mantua geſtochen, mit dem Titel: MICHAEL ANGELVS PINXIT ADAM SCVLPTOR MANTVANVS INCIDIT.

Das Zeichen dieſes Kupferſtechers iſt ebenfals auf jedem Blatte zu ſehen. Man füget zu dieſer Sammlung gemeiniglich das Portrait von Michelangelo, welches Jacob Boſius, imgleichen dasjenige, ſo Chriſtophorus Blancus geſtochen, hinzu, weil ſie von eben der Gröſſe ſind.

IV. Vier Figuren von meiſt nackenden Manns-Perſonen, welche auf einen viereckichten Steine neben großen Medaillons ſitzen, in eben der Capelle gemahlet: vier Blätter, jedes hoch 11 Zoll, 6 Linien, breit 7 Zoll, 6 Linien, von Cherubin Albert, geſtochen, mit ſeinem und des Michelangelo Namen, auſſer der Figur, welche einen Sack Eicheln ausſchüttet, und die ohne Namen iſt.

Dieſe Blätter ſind 1649 vom neuen bey Phil. Thomaſin, und endlich bey Roſſi wieder aufgeleget worden.

V. Eine von den obigen Figuren, welche ſitzt und ſich nach der linken Seite wendet, von einem alten Meiſter

Meiſter geſtochen, bey Ant. Lafrery, hoch 7 Zoll, 3 Linien, breit 5 Zoll, 2 Linien.

VI. Siebzehn verſchiedene Figuren aus eben der Capelle, 17 Blåtter in 4. Anno 1551. von Nurenberg geſtochen.

VII. Die Figur des heiligen Pauli, welcher einige Stuffen herunter geht. Ein Blatt, hoch 14 Zoll, 6 Linien, breit 10 Zoll, 9 Linien, bezeichnet: *Joannes Baptiſta de Cavaleriis Brixianus incidebat. C. P. Romae*, mit dem Namen des Michelangelo.

VIII. Drey Frauens-Perſonen, welche Regen-Tůcher über dem Kopfe haben, und nach der linken Seite zugehen. Ein Blatt ohne Namen und Zeichen, hoch 10 Zoll, 9 Linien, breit 6 Zoll, 6 Linien, iſt von Julio Bonaſone geſtochen.

a. Eben daſſelbe Stůck von einem Ungenannten in der gegenſeitigen Stellung copirt, hoch 9 Zoll, 3 Linien, breit 6 Zoll, 9 Linien.

Dies Stůck wird von einigen, als ob es Raphael gezeichnet, ausgegeben.

IX. Die Figur eines Menſchen, der klettert. Ein Blatt von einem Ungenannten, hoch 7 Zoll, 4 Linien, breit 5 Zoll ohne Rand.

X. Zwey und zwanzig Anatomiſche Figuren von Domenico Fiorentino geſtochen.

Dieſe Blåtter haben wir bisher noch nicht zu Geſichte bekommen können.

XI. Verſchiedene Kópfe, von welchen Arioſto in ſeinen Orlando Furioſo redet, 12 Blåtter von Antonio

tonio Tempeſta geſtochen in 4. als 1.° Orlando, 2. Marfiſa, 3. Ricciardetto, 4. Zerbino, 5. Mandricardo, 6. Bradamante, 7. Aſtolfo, 8. Rodomonte, 9. Ruggerio, 10. Gradaſſo, 11. Rinaldo, 12. Brandimarte.

XII. Zween dergleichen Köpfe in zwey Blättern, ſo etwas gröſſer, nämlich 8 Zoll hoch, 5 Zoll, 6 Linien breit, von eben demſelben Tempeſta geſtochen. Der erſte iſt bezeichnet: *Canosſiae Familiae nobiliſſimo ſtipiti Michael Angelus Bonarotus delineavit.* Der andere, ſo ein Frauenzimmer-Kopf iſt, *Michael Angelus Bonarottus invenit.*

XIII. Epiſcopius hat in ſeinem Buche Paradigmata betitelt; folgende Stücke geſtochen.

1. Eine Figur, welche ſich in dem Traume des menſchlichen Lebens befindet, nach einer Zeichnung von Sebaſtian del Piombo; No. 11.
2. Eine Figur die auf der Erde liegt, und unter deren Arme man einen Manns-Kopf ſieht, No. 12.
3. Zwey academiſche Figuren, No. 13.
4. Ein Poliphemus, nach der Zeichnung Daniels aus Volterra, No. 14.
5. Zwo Figuren die ſich ſchlagen, aus dem jüngſten Gerichte, nach einer Zeichnung von Georgio Vaſari, No. 17.
6. Eine Sybille mit einem Buche auf dem Schooße, nach einer Zeichnung von Franceſco Salviati, No. 22.

   Epiſcopius hat ſich geirret: dieſe Sybille iſt von Raphael aus der Capelle della Madonna della Pace.

7. Zween Menſchen: dieſe befinden ſich unter andern auf der Platte No. 28.

XIV. Folgende Stücke hat der Graf Caylus in Kupfer geätzet.

1. Entwurf zu einer Sybille, nebſt einer andern angefangenen Figur: nach einer Zeichnung aus dem Franzöſiſchen Cabinet.

2. Die berühmte Hand des Michelangelo *).

Eben dieſelbe iſt für die Edition des Bottari aufs neue copirt, und dieſem Buche einverleibet worden.

XV. Charles Coypel hat in Kupfer geätzet:

1. Einen Entwurf zu einer Figur, die den Fuß in die Höhe hebt, nach einer Zeichnung aus dem Franzöſiſchen Cabinette.

2. Ein Entwurf zu einem Apollo, aus eben demſelben Cabinette.

*) Der Cardinal von Sanct Georg ſchickte jemanden zum Michelangelo, um zu erfahren, ob er wirklich der Künſtler ſey, der die Statue gemacht, die ihm für eine Antike war verkauft worden? Michelangelo, an ſtatt der Antwort, nahm die Feder, zeichnete dieſe Hand, und gab ſie dem, der zu ihm geſandt war. Vaſari, T. 3. p. 198 & 199.

II. Theil.

Bildhauer-Arbeit.

1. Die Statue des Moſes, welcher ſitzt *). Er wendet ſich nach der rechten Seite. Ein Blatt von einem alten ungenannten Meiſter geſtochen; hoch

*) Dieſe Statůe, welche fůr das Mediceiſche Grabmaal gemacht war, befindet ſich jetzo zu Rom in der Kirche Sanct Peters zu den Banden. Vaſari, ein geſchickter Mahler und Kenner, ſaget, wenn er von dieſer Statůe redet: „Daß keine „einzige von den neuern Sachen ihr an Vortrefflichkeit bey„komme, und daß man eben dies von den Alten ſagen kőnne. „Indem dieſer Moſes in einer ernſthaften Stellung ſitzend, „den einen Arm auf die Tafel legt, welche er hålt, greift er „mit der andern Hand ſich an den Baart. Solcher, iſt auch „im Marmor, nicht harte anzuſehen, und wenn der Baart „gleich lang, dennoch ſo gemacht, daß die Haare, worinn „ſonſt die Bildhauer-Kunſt am meiſten Schwierigkeit findet, „aufs allerfeinſte, wie Wolle, weich, und als geſponnen, „dergeſtalt gearbeitet ſind, daß es unbegreiflich ſcheint, wie „das Eiſen habe zum Pinſel werden kőnnen. Ueberdem iſt „deſſen Geſtalt ſo beſonders, daß er einem wirklichen Heili„gen und einem erzůrnten Fůrſten åhnlich ſieht. Ich denke, „wenn ich ihn anſehe, er fordere die Decke, ſein Geſicht zu „bedecken, ſo hell und glånzend kommt er uns vor. Ja der „Kůnſtler hat in dem Marmor das gőttliche Weſen, ſo der „Hőchſte in dieſes heilige Geſicht gelegt hatte, ungemein „wohl ausgedrůcket.„ Laßt uns dagegen die Beſchreibung ſehen, welche Richardſon T. 3. p. 546 von dieſem Bilde macht. „Ich kan mich nicht enthalten, ſagt er, zu glauben, „daß dieſe Statue einen Fehler habe, welchen noch niemand, „ſo viel ich weiß, bemerket: ob ſolcher mir gleich beym erſten „Anblicke in die Augen gefallen, und, da ich ſolchen verſchie„denen verſtåndigen Perſonen, welche nebſt mir dies Stůck „beſahen, anzeigete, von ihnen allen fůr richtig befunden „worden. Wir wiſſen, wenn man einer alten Meinung „Glauben beymeſſen kan, daß alle menſchliche Geſichter mit „irgend

16 Zoll, breit 11 Zoll, mit der Aufſchrift, auf dem Fuß-Geſimſe: *Moyſis ingens ex marmore ſimulacrum.*

Bottari hält dafür, daß Nicolas Beatrizet dies Blatt geſtochen habe. Es ſind Abdrücke mit dem Namen: *Nicol. van Aelſt* vorhanden.

a. Ein anderer Kupferſtich von dieſem Moſes in der gegenſeitigen Stellung, in Folio von J. Matham geſtochen.

b. Noch

„irgend einer Art von Thieren etwas ähnliches haben, wel„ches ſie verſtellet, und welches deſto ärger iſt, je mehr man „ſolche Aehnlichkeit bemerket. Dieſer Moſes nun ſieht ei„nem Bocke ſo ähnlich, daß Michelangelo ihm entweder mit „Fleiß alſo gemacht, wie er es wohl im Stande war, oder „daß er ſich in der Einbildung ſeines Caracters geirret, und „dadurch anſtatt ihn zu dem höchſten Grade der menſchlichen „Natur, wie er ſollte, zu erheben, er ſolchen bis zum Vie„hiſchen herunter geſetzt hat. Da nun die Vorſtellung, wel„che wir uns von dieſem groſſen Propheten, und erhabenen „Schriftſteller machen, allemal ehrfurchtsvoll iſt, ſo hat „Michelangelo deſto ärger gefehlet, ihn alſo gemacht zu ha„ben: dafern nämlich die Critik, welche ich mich zu ma„chen erkühne, richtig iſt, worin mich doch die Meinung „verſchiedener Perſonen von Verſtande und Erfahrung, die „nächſt dem in Rom geweſen, beſtärket hat.„ Mir ſcheinet, daß dieſe Critik nach einem ſchlechten Kupferſtiche gefertiget worden, weil wirklich in ſolchem der Moſes, ſo bald deſſen Geſicht in der Länge ein wenig zu viel gezogen iſt, einem Bocke etwas ähnlich ſieht: dergleichen man aber in den guten Kupferſtichen, und am wenigſten an der Statue ſelbſt findet, als die zwar was erſchreckliches und ernſthaftes, nach Michelangelo ſeiner Abſicht, aber doch nichts viehiſches an ſich hat. Neben dem iſt wohl dieſe Critick von Richardſon in der Abſicht gemacht worden, die Zeichnung, ſo ſein Vater von dieſer Statue hatte, zu erheben; eine Abſicht, die in ſeinem ganzen Buche hervorleuchtet.

b. Noch ein anderer von eben dem Moſes, mit einem weiſſen Grunde von Auden Aerde verfertiget, in Folio.

c. Noch ein anderer in Folio von J. Preißler geſtochen.

d. Eben dieſe Statue ins Kleine, nach der Zeichnung Dodeins, von Epiſcopius aus ſeinem Buche, No. 15.

2. Die Statue des Davids, in klein Folio von François Perrier in Kupfer geåtzet.

a. Ein anderer Kupferſtich von eben dieſer Figur, von J. B. de Poilly geſtochen, in Folio*).

3. Chriſtus der ein Kreuz hålt, ſolches iſt auf der rechten Seite des Blattes. Hoch 16 Zoll, 5 Linien, breit 7 Zoll, 11 Linien, bezeichnet: NICOLAVS BEATRICIVS LOTARINGVS INCIDIT ET FORMIS SVIS EXC. ROMAE mit der Innſchrift im Grunde, welcher weiß iſt: HIC DE MARMOREA CHRISTI etc.

Dieſe Statue befindet ſich zu Rom à la Minerva.

a. Eben dieſe Statue auf einem Blatte in Folio, wo der Grund eine Mauer iſt, von J. Matham geſtochen.

b. Eben dieſelbe Statue ins Kleine, nach J. Mathams Zeichnung von J. Epiſcopius aus ſeinem Buche, No. 16.

*) Dieſe Statue ſteht vor dem alten Pallaſte in Florenz, und wird von Vaſari, wegen ihrer Gröſſe, der Florentiniſche Rieſe genannt.

4. Ein Crucifix. Ein Blatt ohne Landſchaft, hoch 16 Zoll, 9 Linien, breit 11 Zoll, mit dem Namen: Michelangelo Nic. Nelli formis, 1569.

5. Ein Crucifix. Das Haupt iſt in Profil und neiget ſich zur Linken. Unten am Kreuze iſt ein Todten-Kopf mit zween Knochen. Ein Blatt ohne Landſchaft, bloß mit etwas Luft, hoch 16 Zoll, 8 Linien, breit 11 Zoll, 2 Linien, im Grunde bezeichnet: MICHAEL ANGELVS INVEN. apud Lucæ Bertellum *).

6. Ein anderes Crucifix, ebenfalls mit dem ſich neigenden Haupte, und unten ein Todten-Kopf; ein Blatt in Folio, ohne Namen und Zeichen.

7. Ein Mittleiden: oder der Leichnam Chriſti auf dem Schooße der Mutter Gottes, nach einem Marmor-Stücke von Adam aus Mantua 1566, mit ſeinem Zeichen und mit der Innſchrift: MIGH. ANG. BONAROTA SIGNA HAEC QVAE IN VATICANO VISVNTVR ITA EXACTE PERFECIT VT POTIVS PARENTEM VIRGINEM EXTREMO SPIRITV EXANGVEM ET CONFECTAM ET NATI CORPVS MISERABILE EMORTVVM DOLEAS QVAM DE MARMORE POSITVM PVTES. Auf dieſem Blatte, welches hoch 13 Zoll, 5 Linien, breit 10 Zoll, 4 Linien, iſt der Grund weiß.

a. Eben

*) Die Fabel von dem Crucifix, welches ſich noch jetzo in der Heil. Geiſt-Kirche zu Florenz befindet, und welches Michelangelo von Holz gemacht hat, iſt bekannt, nämlich, daß der Künſtler ausdrücklich einen Bauer erſtochen hätte, um die Geſichts-Züge eines Sterbenden nachzuahmen. Weil ein Prieſter dies Märchen zuerſt auf der Canzel erzehlet, ſo hat es bey vielen Einfältigen Glauben gefunden.

a. Eben dieſe Platte iſt wieder überarbeitet, und im Grunde eine Landſchaft hinzugefüget, das Zeichen des Kupferſtechers und die Innſchrift aber beybehalten worden, mit dem Zuſatze *Romae Antonio Lafreri ſculpſ.*

Vielleicht hat dies den Prelaten Bottari bewogen, des Adams aus Mantua Zeichen für *Antonio Lafreri Sculpſ.* zu erklären.

8. Ein anderes Mittleiden, wo der Leichnam Chriſti auf ſeiner Mutter Schooße lieget, und von ihr mit der rechten Hand gehalten wird. Dies Stück unterſcheidet ſich hauptſächlich von dem vorigen, daß hier des Heylandes Haupt mehr in die Höhe gerichtet iſt, anſtatt ſolches bey dem vorigen mehr zwiſchen den Schultern liegt. Der Grund ſtellet ein ruinirtes Gebäude vor. Ein Blatt hoch 13 Zoll, 5 Linien, breit 9 Zoll, 7 Linien, bezeichnet: MICHELANGELVS BONAROTVS FLORENT. DIVI PETRI IN VATICANO EX VNO LAPIDE MATREM ET FILIVM DIVINE FECIT. ANTONIVS SALAMANCA QVOD POTVIT IMITATVS EXCVLPSIT 1547.

Es iſt zu bewundern, wie Salamanca, der dies Blatt eben nicht ſchön geſtochen, und welcher doch in Rom lebte, ſich ſo verſehen können, dieſes Bild für das ſo berühmte Stück von Marmor in Rom auszugeben; da es doch davon, wie aus dem vorhergehenden Kupferſtiche zu ſehen, ſehr unterſchieden iſt. Bottari hat alſo recht gemuthmaßet, daß Salamanca gegenwärtiges Blatt nach einer erſten Zeichnung des Michelangelo zu

dieſem Bilde, wovon er hernach abgegangen, müſſe geſtochen haben. Daß es hingegen noch im Gemählde, ſo Michelangelo in der Probſtey zu Marcello in Freſco gemahlt, verfertiget worden, daran iſt noch zu zweifeln.

2. Ein anderer Kupferſtich von eben dieſem Mittleiden in der gegenſeitigen Stellung, der Grund iſt ein Stück Erdreich und etwas Luft. Im rechten Winkel ſiehet man ein Täflein mit dem Zeichen 15 IK 68. Der Profeſſor Chriſt erkläret dies Zeichen durch Jacob Franco aus Venedig, ohne die geringſte Wahrſcheinlichkeit, wie er denn eben dieſem Kupferſtecher, wenn er ihn Giacomo Franco, welches doch mit Jacob einerley, nennet, noch zwey andere Zeichen zuſchreibet.

Es iſt zu bedauren, daß dieſer Verfaſſer mit aller ſeiner Mühe, ſo er ſich gegeben, die Erklärung der Kunſt-Zeichen weit verwirrter und dunkler gemacht, als er ſie bey ſeinen Vorgängern, dem Marolles und Florent le Comte nicht gefunden. Marolles fing an, einige dieſer Zeichen in Kupfer zu bringen, und die Kupferſtiche, worauf ſie ſtehen, zugleich mit anzuführen. Florent le Comte ſetzte dieſe Arbeit fort, und brachte noch mehrere Kupferſtiche bey. Der Profeſſor Chriſt hätte nur in dieſem Wege fortgehen dürfen. Allein, er hat ihn verlaſſen, und faſt nirgends, ja nicht einmal diejenigen, ſo Marolles und Florent le Comte angeführet, in ſeinem Buche hinzugeſetzt: wenn er auch bisweilen von Kupferſtich-

ſtich-Blättern redet, ſo iſt es allgemein, und die Vorſtellungen ſind nicht beſonders deutlich beſchrieben. Hierüber nun, da er die Zeichen allein erklären will, geräth er ſelbſt in eine Ungewißheit, indem verſchiedene Künſtler ſich eben derſelben Buchſtaben, auch wohl ähnlicher Zeichen bedienet haben: und daher führet er bald dieſen, bald jenen Namen an. Alſo iſt er den Liebhabern der Kupferſtiche wenig nützlich, als welche die Erklärung derer Zeichen bloß der Kupferſtiche halber zu wiſſen verlangen. Wir wollen ſuchen, künftig dieſem Fehler abzuhelfen, und behalten uns vor, dermaleinſt die Deutung ſothaner Zeichen, nebſt dem Catalogo derer Kupferſtiche, worauf ſie ſtehen, zum Nutzen und Vergnügen der Liebhaber herauszugeben.

b. Noch ein Kupferſtich von dieſem Mitleiden, ein wenig kleiner. Der Grund iſt ein Gebäude, wo man in der Höhe zur Rechten ein Wapen ſieht, von Lucas Kilian geſtochen, und bezeichnet: M. ANG. B. pinxit. Romae, mit der Unterſchrift: DOLOR MEVS etc.

9. Ein anderes Mittleiden, von vier Figuren, wo der Leichnam Chriſti gleichſam vom Kreuze abgenommen, von der Maria gehalten wird, welcher Nicodemus und eine andere Maria beyſtehen, wie ſich ſolches hinter dem großen Altar in der Hauptkirche zu Florenz befindet, von Cherubin Albert geſtochen: Bottari.

10. Die Statue der Venus, ein Blatt in Folio geſtochen, von J. Frey zu Rom 1743.

11. Die Figur eines ſchlafenden Cupido, von Zanetti zu Venedig geſtochen *).

12. a. Die Statue des Bacchus, mit einem kleinen jungen Satyr. Ein Blatt in Folio von Nicolas Dorigny geſtochen.

12. b. Eben dieſelbe Statue des Bacchus, von zwo Seiten zu ſehen. Zwey Blätter in Folio, eines von Preißler und eines von Saiter geſtochen.

13. Eben dieſelbe Statue ins Kleine, von drey Seiten zu ſehen, vom Epiſcopius aus ſeinem Buche.

14. Eben dieſelbe Statue des Bacchus, von drey Seiten zu ſehen, in drey Blättern von J. D. Campiglia gezeichnet. Das erſte von C. Gregori, das zweite von M. Pitteri und das dritte von 𝔜 und M. C. geſtochen, ſolche ſind eigentlich für das Muſeum Florentinum gemacht worden.

Michelangelo hat dieſe Statue im 24 Jahre ſeines Alters zu Rom gefertiget. Weil ein Arm von ihr abgebrochen war, ſo verführete dies Boiſard, ſothanes Stück mit dem Cupido zu verwechſeln, welcher von Michelangelo noch in Florenz gemacht worden, und den er hatte eingraben laſſen, um ihn für eine Antike zu verkaufen. Siehe *Giuſeppe Bianchi Ragnaglio della Galleria Medicea.* Desgleichen die Anmerkung des Hn. Mariette in Condivi Leben des Michelangelo.

15. Die

*) Was de Thou in ſelne Memoires von dieſer Statue erzehlet, verdienet geleſen zu werden.

15. Die Statue des Hercules, eine Gruppe von drey Seiten zu ſehen; drey Blätter in 8. von Lucas Kilian geſtochen.

16. Die Statue des Sieges; ein Blatt in folio, von I. B. Poilly geſtochen.

17. Eine andere Statue des Sieges, oder vielmehr der Ehre im Kriege; ein Blatt in groß 4. von F. Zuccherelli 1728. in Kupfer geätzet.

a) Eben dieß Stück, nochmals von Zuccherelli 1747. in der gegenſeitigen Stellung copiret.

Gori, welcher dieſen Kupferſtich herausgegeben hat, ſchreibt die Erfindung dem Michelangelo zu; aber Vaſari ſaget, daß ſelbige von Tribolo ſey.

18. Epiſcopius hat drey Figuren von denen, welche ſich auf dem Grabmaale Pabſt Julii des II. befinden, unter no. 23. 24. und 25. geſtochen.

Richardſon irret, wenn er ſaget: dieſe Figuren wären an dem Mediceiſchen Grabmaale zu ſehen.

19. Eben dieſer Epiſcopius hat auch drey Stücke eines menſchlichen Körpers mit dem Namen, Michel Ange. inv. Ex marmore antiquo, no. 26. herausgegeben.

20. Zwey Kinder, welche ein Geſims tragen: eine Gruppe, von einem alten Meiſter, in der Manier des Bonaſone geſtochen. Ein Blatt, hoch 6 Zoll, 4 Linien, breit 3 Zoll, 6 Linien, unten bezeichnet: *Mica Ange inve.*

21. Der Petſchaftring des Michelangelo, ein mittelmäßiges Blatt, nach Mad[lle] Cheron Zeichnung von

B. Picart

B. Picart geſtochen. Die Abdrücke ohne Buchſtaben ſind ſchön und rar.

Ueber dieß Stück hat man zween kleine Tractate geſchrieben: 1) Feſte d'Athenes, repreſentée ſur une Cornaline antique du Cabinet du Roi, nommée le cachet de Michelange, expliquée par Mr. Bandelot à Paris, chez Pierre Cot. 1712. in 4. und 2) Andr. Elie Roſman Remarques ſur le Cachet de Michelange; à la Haie 1752. in 12.

22. Der Kopf von einem Faunus im Profil anzuſehen. Ein Blatt in 4. von Jonathan Richardſon in Kupfer geätzet, außer dem Namen Michelange mit I. R. bezeichnet.

23. Ein alter Kopf eines Faunus oder Satyrs; ein kleines Blatt, von V. Franceſchini, zu der neuen Auflage der Michelangiſchen Lebensbeſchreibung geſtochen.

Dieß iſt der Kopf, welchen Michelangelo in ſeiner Jugend als ſeine erſte Bildhauerarbeit fertigte, der Kupferſtich aber iſt ſchlecht.

IV. Theil.

Gebäude.

1. Entwurf zu dem Grabmaale Pabſt Julii des II. nach einer Zeichnung, aus der Sammlung des Herrn Mariette in Kupfer geätzet, und der neuen Auflage des Vaſari einverleibet.

2. Das Grabmaal Pabſt Julii des II. mit der Statue von Moſes. Ein Blatt, hoch 15 Zoll 9 Linien, breit 10 Zoll 2 Linien, bezeichnet *Salamanca* exc.

a. Ein anderer Kupferſtich von eben dieſem Grabmaale. Ein Blatt in folio, von Ambroſio Brambilla geſtochen.

Die Platte iſt 1582. Claudii Duchetti formis, und 1602. bey Johann Orlandi gedruckt; allein ſie iſt nicht beſonders ausgefallen.

b. Ein anderer Kupferſtich von dieſem Grabmaale in folio, von Tereſa del Pò gefertiget, und dem Werke des Ciaconio einverleibet.

Die Figuren dieſes Grabmaals ſind nicht alle von Michelangelo, obwohl die ganze Einrichtung und Architectur von ihm iſt.

Er hat die Statue des Moſes, ferner diejenige, welche das thätige Leben durch Lea, und endlich die, ſo das denkende Leben durch Rahel vorſtellet, ſelbſt gearbeitet.

Die Figur des Pabſts iſt von Maſo dal Boſco oder Boſcoli.

Die Mutter Gottes mit dem Chriſtkinde, von Scherano da Settignano, nach Michelangelo Modell.

Der

Der Prophet und die Sybille, ſitzende Figuren, ſind von Raphael da Monteluppi.

3. Entwurf zu dem Grabmaale des Mediceiſchen Hauſes zu Florenz, vom Grafen von Caylus, nach einer Zeichnung des königlichen franzöſiſchen Cabinets in Kupfer geätzet. Ein Blatt in groß Folio.

4. Das Grabmaal des Hauſes von Medices, wie es wirklich in Florenz ſich befindet; in fünf Platten, nämlich die beyden eiſernen Gegitter mit gezählet; von C. Cort 1570. in folio geſtochen.

1) Die erſte iſt ein eiſernes Gegitter mit der Unſchrift: PETRO E IOANNI DE MEDICIS COSMI etc.

2) Die zweyte, gleichfalls ein eiſernes Gegitter, mit der Unterſchr. DEPOSITO DI GIOVANNI E PIETRO.

3) Das Grabmaal Lorenz von Medices, mit der Unterſchrift: DEPOSITO DEL DVCA LORENZO.

Die Statue Lorenz von Medices iſt von Michelangelo ganz fertig gemacht; und weil dieſer Herr in Gedanken ſitzt, ſo nennet man ſelbige, Il penſiero.

4) Das Grabmaal des Herzogs Julians mit der Unterſchrift: DEPOSITO DEL DVCA GIVLIANO.

Dieſe Statue iſt ebenfalls von Michelangelo ganz verfertiget, und wird la Vigilanza genannt. Die übrigen Statuen des Grabmaals ſind nur angefangen und niemals gänzlich vollendet worden.

5) Eine von den Seiten des Grabmaals, mit der Unterſchrift: LA VERGINE SANTISSIMA MESSA IN MEZZO DA S. COSIMO E S. DAMIANO NELLA CAPELLA DE' SEPOLCRI MEDICEI.

Die Maria iſt von Michelangelo angefangen, Sanct Coſimo aber von Fra Giovan Angiolo Mon-

Montroſſoli, und Sanct Damiano iſt vom Raphael Monteluppo.

Dieſe fünf Platten von Cornelius Cort ſind hiernächſt in verſchiedener anderer Verleger Hände gekommen. Man hat aber auch Abdrücke ohne Schrift und Buchſtaben, welche die ſchönſten und rareſten ſind.

a. Die beyden Seiten eben deſſelben Mediceiſchen Grabmaals, nämlich von Lorenz und Julian de Medices. Zwo Blätter in folio, bezeichnet F. R.

Dieß iſt Ferdinand Ruggieri, welcher hiernächſt eben dieſelben Platten ſeinem Buche, ſo er unter dem Titel: Scelta di Architettura, herausgegeben, einverleibet hat. Man findet im II. Theile dieſes Werkes von no. 1. bis no. 14. den Plan, den Durchſchnitt, die Aufriſſe, und alles, was zu der Capelle des heil. Laurentius, wo das Grabmaal dieſes Hauſes ſich befindet, gehöret.

5. Die Mediceiſche Bibliothek. Ein Buch in ſehr groß Folio, mit dem Titel: La Libreria Mediceo Laurenziana Architettura di Michelagnolo Buonaruoti, diſſegnata ed illuſtrata da Giuſeppe Ignazio Roſſi, Architetto Fiorentino A. S. A. E. la Sereniſſima Anna Maria Luiſa Elettrice Palatina del Reno, Gran Principeſſa di Toſcana. In Firenze. L'Anno 1739. nella Stamperia Gran Ducale.

Zanobi Filippo Roſſi hat dieß Werk nach den Zeichnungen ſeines Vaters, Giuſeppe Ignazio, herausgegeben. Es beſteht in 22. Architectur-Platten, von B. Sgrilli, Gregori und Franceſchini geſtochen. Vorn beym Titel befindet ſich das Bruſt-

Bruſtbild des Michelangelo mit Architectur-Zierrathen, von B. Sgrilli geſtochen. Dann kömmt des Giuſeppe Ignatio Roſſi Portrait, 1727. von C. Gregori in Kupfer gebracht. Hierauf folget die Beſchreibung, mit Vignetten und Anfangsbuchſtaben gezieret, ſo Giov. Filippo Ciocchi gezeichnet, und Papini und Sgrilli geſtochen haben. Ferdinand Ruggiere hat in dem IV. Theile ſeines Werkes, Scelta di Architettura, alle dieſe Platten, ja ſogar das Bruſtbild des Michelangelo und das Portrait des Roſſi eingerückt.

6. Außerdem findet man bey dieſem Ruggieri, im 1ſten Theile 20 Platten, wo nicht nur die Thüren, Treppen, Fenſter, Niſchen und dergleichen von der Mediceiſchen Bibliothek, ſondern noch verſchiedene andere Gebäude ſich befinden, die nach des Michelangelo Riſſen in Florenz gebauet worden.

7. Das Capitolium nach der Zeichnung des Michelangelo in einem großen länglichten Blatte von Stephano du Perac geſtochen.

8. Capitolii Romani Effigies, oder Aufriß, Durchſchnitt und Grundriſſe des Capitols, gemeſſen nach der Zeichnung Michelangelo Bonaroti, mit ſeinen Zimmern, Ein- und Ausgängen, Platfonds, Mahlereyen und andern Zierrathen, gezeichnet und geſtochen von C. Burette in 10. großen Platten, Paris 1649.

9. Areae Capitolinae et adiacentium Porticum, Scalarum, Tribunalium, ex M. Ang. Buonaroti Architectura Ichnographica. Romae Typis Faleti 1567.

10. Porticus et Palatii Capitolini Aſpectus accurate menſuratus et delineatus. Rom. 1568. Typis Barth. Faleti.

11. Plan,

11. Plan, Aufriß, Durchſchnitt und Profil der St. Peterskirche in Rom, nach der Zeichnung des Michelangelo in drey großen Blättern von ebendemſelben du Perac geſtochen.

a. Eine andere Anſicht von Sanct Peter, ein großes Blatt nach Michelangelo Zeichnung von M. Greuter geſtochen.

b. Noch eine andere Anſicht, ein etwas kleineres Blatt, länglicht, bezeichnet, Claudii Duchetti formis.

c. Noch eine andere Anſicht mit der Kuppel, G. B. Falda del. et fec. länglicht Folio.

12. Die äußerliche und innere Anſicht der Kirche St. Johannis des Täufers der Florentiniſchen Nation. Ein länglichtes Blatt, von Valeriano Regnart geſtochen.

Michelangelo hatte fünf Zeichnungen zu dieſer Kirche gemacht, wovon doch nur gegenwärtige geſtochen worden. Er hatte aber auch durch ſeinen Schüler Tiberio ein koſtbares Modell zu eben dieſem Gebäude fertigen laſſen.

13. Anſicht der Capelle und des Altars von dem Hauſe *Strozzi*, zu St. Andrea della Valle, in zwey Blättern in Folio.

14. Anſicht der Capelle des Hauſes *Sfrozi* zu St. Maria Maggiore, in zwey Blättern in Folio.

Dieſe Capelle iſt zwar nach Michelangelo Zeichnung zu bauen angefangen, aber nach Giacomo della Porta Riſſen vollendet worden.

15. Der Farneſiſche Pallaſt, nach Michelangelo Zeichnung. Ein länglichtes Blatt, in Rom bey Lafrery geſtochen.

a) Ebendaſſelbe Blatt, von Ferrerio herausgegeben.

16. Der Pallaſt, ſo mitten auf dem Platze des Capitolii ſich befindet, nach des Michelangelo Plan.

17. Desgleichen der Pallaſt de' Conſervatori di Roma ſotto Araceli ſulla Piazza del Campidoglio, nach Michelangelo ſeinem Plan. Zwey Blätter, von Ferrerio herausgegeben, in länglicht Folio.

18. Das Flaminiſche Thor, genannt del Popolo, und die Porta Pia zu Rom, nach des Michelangelo Zeichnung. Zwey Blätter, von einem alten Meiſter in Rom geſtochen.

Der Prälat Bottari ſagt von dieſer Porta Pia: Sie iſt ſehr ſchön, wie jedermann weiß, aber ſie iſt noch faſt in 200. Jahren nicht ausgebauet, obgleich wenig fehlet, und ſolches macht dieſer Stadt eben keine Ehre. Allein, es würde für Rom noch eine größere Zierde geweſen seyn, wenn man eine von den übrigen herrlichen Zeichnungen, und ſonderlich für die andern Thore, welche ebenfalls Bonaroti entworfen, ausgeſuchet hätte. Im Abecedario, unter dem Artikel, Franceſco Mochi, ſteht, daß die Porta del Popolo nach der Zeichnung des Bonaroti gemacht, und nach der Architectur des Barocci, von dem Cavalier Bernini, auf Befehl Pabſt Alexander des VII. ausgeführet ſey. Allein, dieß iſt ein Irrthum, denn die Zeichnung iſt nicht von Bonaroti, ſondern von Vignola, außer daß ich den Unterſchied nicht verſtehe, welcher zwiſchen einer Zeichnung und zwiſchen der Architectur eines Meiſters iſt. Endlich kann

kann dieſes Thor unmöglich vom Bernino ausgeführet worden ſeyn: dieſer Fehler iſt zu offenbar, denn Bernini lebte im vorigen Seculo, und nach der Aufſchrift erwähnten Thores iſt ſolches unter Pius den IV. erbauet worden. Bernini hat bloß die eine Seite dieſes Thores nach dem Platze del Popolo, als die Königinn von Schweden nach Rom kam, auf Befehl Alexander des VII. ein wenig ausgezieret.

Die Anſicht, ſowohl von der Porta del Popolo, ſonſten Flaminia, als auch von der Porta Pia, ſonſten Viminalis, findet man nebſt der Beſchreibung, bey Giuſeppe Vaſi.

Das Werk, worinn Michelangelo ſeine Gedanken von den Thoren herausgegeben, iſt betittelt: *Nuova ed ultima aggiunta delle Porte d'Architettura di Michelangelo Buonaroti, con figure, in Roma 1610.* in folio.

19. Der Springbruñen auf dem Platze des Capitols, welcher zur Zierde der Treppe an dem Pallaſte des Senators in Rom dienete. Giov. Bapt. Falda del. et ſculpſ.

Dieß Blatt iſt von J. Wolf in Augſpurg nachgeſtochen worden.

Bottari ſagt von einem andern Springbrunnen: Michelangelo machte eine Zeichnung zu dem Springbrunnen, welcher hinten im Corridor nach dem Belvedere zu, wenn man vor der Vaticaniſchen Bibliothek vorbey geht, zu ſehen iſt; daſelbſt ſollte ein Moſes, der mit dem Stabe an einen Felſen ſchlägt und das Waſſer herausſpringen

läßt, hinkommen. Allein, weil Pabſt Julius der III. glaubte, dieſe Arbeit würde zu viel Zeit wegnehmen, ſo mußte Daniel aus Volterra auf Anrathen des Vaſari eine andere Zeichnung machen, welche auch ausgeführet worden, und wo man die berühmte antike Statue der Cleopatra hingeſetzet hat. Die Zeichnung des Bonaroti iſt verloren gegangen.

20. Ein Entwurf zu einem Grabmaale, ein eben nicht großes Blatt, nach einer Zeichnung vom Grafen von Caylus, und von Charles Coypel radiret.

21. Zwey Joniſche Capiteler auf zwey Blättern, wovon das erſte bezeichnet iſt: *Capitello Ionico di Michelangelo Buonarotti nel Campidoglio poſta in luce per Franceſco Villamena. 1619.*

Es iſt kein Zweifel, daß nicht noch verſchiedene Kupferſtiche, nach Michelangelo Bonaroti geſtochen, vorhanden ſeyn ſollten, denn alles kann nicht ein Menſch wiſſen. Da indeß nunmehro mit einem ordentlichen Verzeichniſſe von ſeinen Werken ein Anfang gemacht worden, ſo werden dadurch die Liebhaber in Stand geſetzet, dasjenige, was ihnen noch weiter vorkommen möchte, am gehörigen Orte nachzutragen, wie ich dann ſelbſt meines Orts nicht ermangeln will, wenn ich weiter etwas neues finden ſollte, davon bey anderer Gelegenheit Nachricht zu geben. Es iſt auch noch anzumerken, daß, wenn wir allhier von der rechten oder linken Seite eines Kupferſtiches reden, ſo nehmen wir das Blatt, wie es vor uns liegt; wenn hingegen die rechte oder linke Hand genannt wird, ſo gilt es von der Figur, wie ſie auf dem Kupferſtiche gezeichnet ſteht.

Namens-

Staats-Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinecken, Karl Heinrich <<von>>,

Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen

Bd.: [1]

(1768)

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Bg.o.153
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11838398-8